



Absolventinnen und Absolventen gründen in den USA einen Alumni-Club

Demnächst auch in Manhattan

Alles spricht dafür, dass die Freie Universität in absehbarer Zeit um eine Attraktion reicher sein wird: FU-Präsident Prof. Peter Gaegtens und Außenamtsleiter Dr. Wedigo de Vivanco haben bei einem Treffen mit im Großraum New York lebenden Alumni der Freien Universität die Weichen für einen Alumni-Club in den USA gestellt. Im Restaurant des German House an der United Nations Plaza trafen sie sich Ende September mit 45 Ehemaligen. In Manhattan soll künftig auch die Geschäftsstelle des Alumni-Clubs der Freien Universität ihren Sitz haben. Bis dahin ist es allerdings noch ein weiter Weg, denn die Feststellung der Gemeinnützigkeit von Einrichtungen und der damit verbundenen Steuervergünstigung, die die Freie Universität für

den Club anstrebt, ist in den Vereinigten Staaten ein überaus komplizierter und langwieriger Vorgang. Gleichwohl ist es nur eine Frage der Zeit, wann die Geschäftsstelle eröffnet werden kann, denn der Alumni-Club erfüllt alle Voraussetzungen, Steuervergünstigung zu erhalten.

Die Freie Universität ist die erste deutsche Universität, die solch einen Schritt geht. Vergleichbare Einrichtungen in den USA unterstützen unter anderem Bildungseinrichtungen in Israel, Frankreich und Großbritannien. Trotz aller noch zu bewältigenden Schwierigkeiten wird sich der administrative Aufwand lohnen, denn die Geschäftsstelle der Friends of Freie Universität Berlin, so der Gründungsname der Not-for-Profit-Association, wird den Prozess der Internationalisierung der Freien Universität weiter beschleunigen.

Die Hauptaufgabe der FU-Dependance in New York wird neben dem Ausbau der traditionell schon sehr intensiven Beziehungen zu amerikanischen Universitäten die Wiederbelebung und Pflege von Kontakten zu den mehr als 3.000 in den USA lebenden Absolventinnen und Absolventen der Freien Universität sein. Wie sehr sich die allermeisten Alumni mit ihrer Heimatuniversität verbunden fühlen, wurde beim ersten transatlantischen Alumni-Treffen der Freien Universität deutlich. Neben der Freude über die Initiative der Freien Universität, Verbindungen wiederherzustellen, wurde die Betroffenheit über die vergleichsweise schlechten finanziellen Rahmenbedingungen, unter denen sie heute Forschung und Lehre betreiben muss, deutlich geäußert. Das lässt darauf hoffen, dass der Alumni-Club der Freien Universität auch beim Fundraising erfolgreich sein wird. In diesem Zusammenhang werden zwei unterschiedliche Ansätze verfolgt: Zum einen sollen die Möglichkeiten finanzieller Unterstützung von Forschungs- und Konferenzprojekten bei nordame-

rikanischen Stiftungen professionell ausgeschöpft werden, zum anderen sollen gezielte Fundraising-Kampagnen durchgeführt werden. Deren Erlöse sollen vor allem den Dahlem Konferenzen der Freien Universität, dem John F. Kennedy-Institut für Nordamerikastudien, dem Studentendirektaustauschprogramm und dem Kofi Annan-Stipendienprogramm der Freien Universität zugute kommen.

Die Gründungsmitglieder der Friends of Freie Universität wählten den Juristen Prof. Angel Oquendo zum Präsidenten und den Kunsthistoriker Prof. Norbert Baer zum Vizepräsidenten. Die ehemalige Kommilitonin Anna Oberle wird für die Finanzen, der Alumnus Peter Kerrigan für die Schriftführung der Association zuständig sein. Der in der New Yorker Anwaltskanzlei Coudert Brothers LLP arbeitende Alumnus René Reich-Graefe übernimmt die anwaltliche Betreuung – ehrenamtlich und unentgeltlich, wie es sich für einen Freund der Freien Universität geziemt.

Uwe Nef

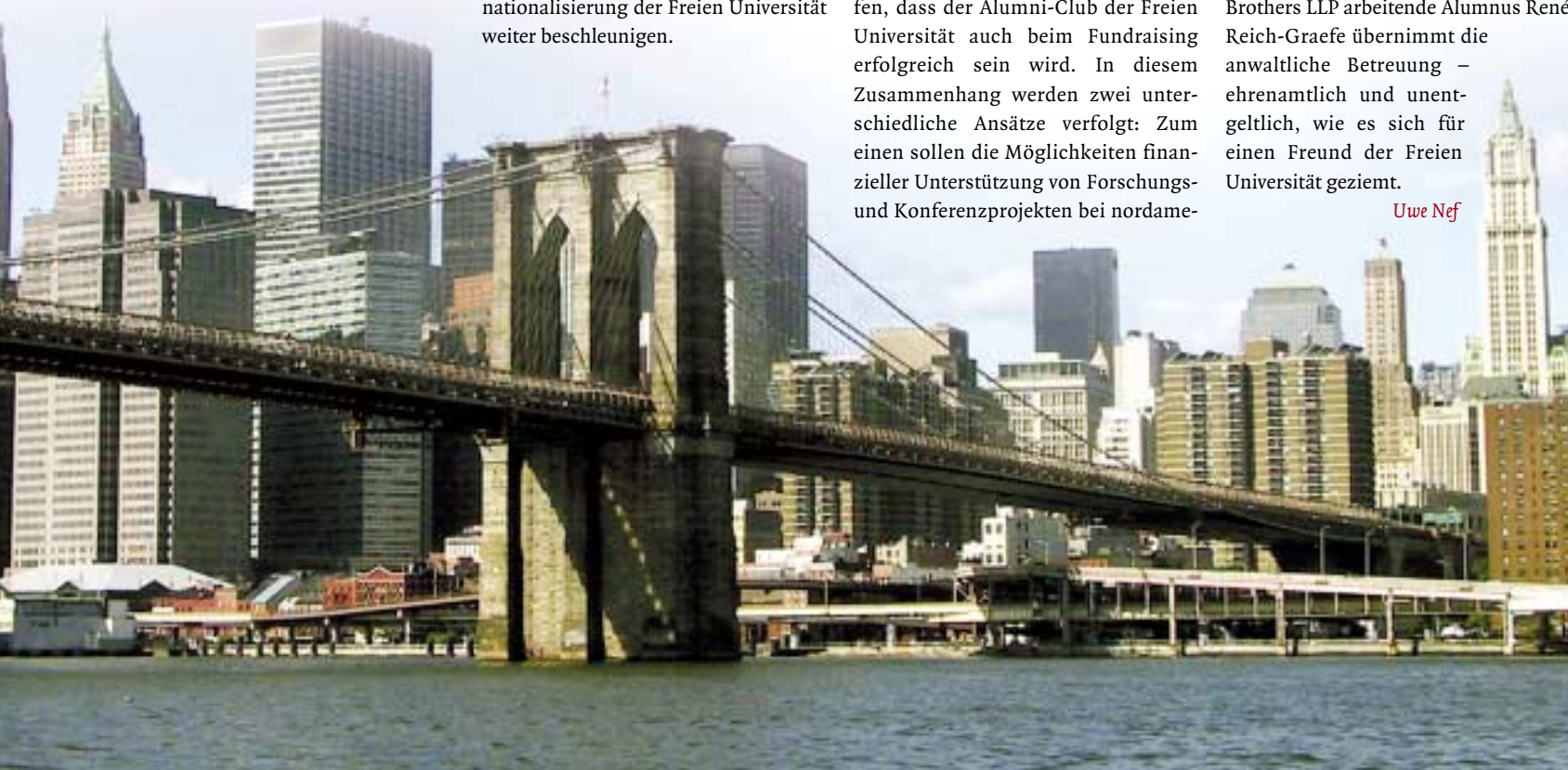


Foto: ullstein

Von SFB und ORB.

**Wissen ist Macht.
Macht das Radio an.
Auf 93,1**

Nachrichten mit Hintergrund.

Liebe Neuimmatrikulierte,

zu Beginn des neuen Semesters möchte ich Sie an der Freien Universität besonders willkommen heißen. Sie sind an eine Universität gekommen, die, wie man an den Bewerberzahlen sieht, eine der beliebtesten in der Bundesrepublik ist: Für jeden Studienplatz gab es im Durchschnitt drei bis vier Bewerbungen, ca. 10.000 Bewerberinnen und Bewerber mussten leider abgelehnt werden. Die meisten von Ihnen haben daher auch über ein Bewerbungs- und Auswahlverfahren ihren Studienplatz erhalten. Sie dürfen sich zu den Glücklichen zählen, die dieses Verfahren erfolgreich durchlaufen haben.



Foto: Aussehoffer

Das große Interesse insbesondere von Bewerberinnen und Bewerbern aus dem Bundesgebiet und dem Ausland steht in krassm Gegensatz zu den Bestrebungen von Mitgliedern des Berliner Senats, die Zahl der Studienplätze in Berlin zu reduzieren. Motivierte und qualifizierte Studierende nach Berlin zu locken, ist für die langfristige Sicherung des Wissenschafts- und Wirtschaftsstandorts unerlässlich und sollte nicht durch eine weitere Verringerung der Studienkapazitäten noch mehr erschwert werden. Mit der Zulassung haben Sie die erste Hürde genommen. Gerade zu Beginn der Studienzeit aber wird Ihnen vieles begegnen, das für Sie fremd und ungewohnt sein mag oder nicht Ihren Erwartungen entspricht. Das Studium stellt Sie vor viele Herausforderungen. Lassen Sie sich davon nicht einschüchtern. Die Freie Universität ist darum bemüht, Ihnen ein qualitativ hochwertiges und umfassendes Lehrangebot zu unterbreiten, das Ihnen Perspektiven für Ihre persönliche Entwicklung und Ihre berufliche Zukunft eröffnet. Es wird darauf ankommen, was Sie aus diesem Angebot machen. Definieren Sie das Ziel, das Sie am Ende Ihres Studiums erreichen wollen. Ich wünsche Ihnen, dass Sie dieses Ziel erreichen. Ihr Studienerfolg ist auch der Erfolg der Universität.

Univ.-Prof. Dr. Peter Gaegtens
Präsident

Bettina Soltau

Immatrikulationsfeier am 16. Oktober im Audimax Hirnforscher Prof. Roth eröffnet das Wintersemester

„Wie funktioniert mein Gedächtnis und wie kann ich es verbessern?“ lautet das Thema des Vortrages, den der Bremer Hirnforscher Prof. Dr. Dr. Gerhard Roth auf der zentralen Immatrikulationsfeier der Freien Universität am Mittwoch, den 16. Oktober 2002, im Auditorium Maximum halten wird. Prof. Roth wird an Stelle der Schriftstellerin Elke Heidenreich sprechen, die ihre Anwesenheit wegen einer schweren Erkrankung kurzfristig absagen musste.

Der Neurobiologe und Philosoph Roth ist Direktor des Instituts für Hirnforschung an der Universität Bremen und Rektor des Hanse-Wissenschaftskollegs in Delmenhorst. Sein besonderes Interesse gilt den neurobiologischen Grundlagen der kognitiven und emotionalen Verhal-

tensteuerung. Seit seiner Studienzeit interessieren ihn die interdisziplinären Beziehungen zwischen den Neurowissenschaften, der Psychologie und den Sozialwissenschaften. In seinem zuletzt erschienenen Buch „Fühlen, Denken, Handeln. Wie das Gehirn unser Verhalten steuert.“ (Suhrkamp 2001) befasst er sich mit der Frage, wie Gefühle entstehen und wie sie unser Denken, Erinnern und Handeln beeinflussen. Über die alte philosophische Frage: „Was ist der Mensch?“ möchte Roth die Neuro- und Kognitionswissenschaft mit den Geisteswissen-

schaften ins Gespräch bringen. Roth arbeitet sowohl wissenschaftlich hoch theoretisch als auch stark praxisbezogen. So werden seine Erkenntnisse über das Lernen und Lehren auch zunehmend in die Lehrerfortbildung vermittelt.

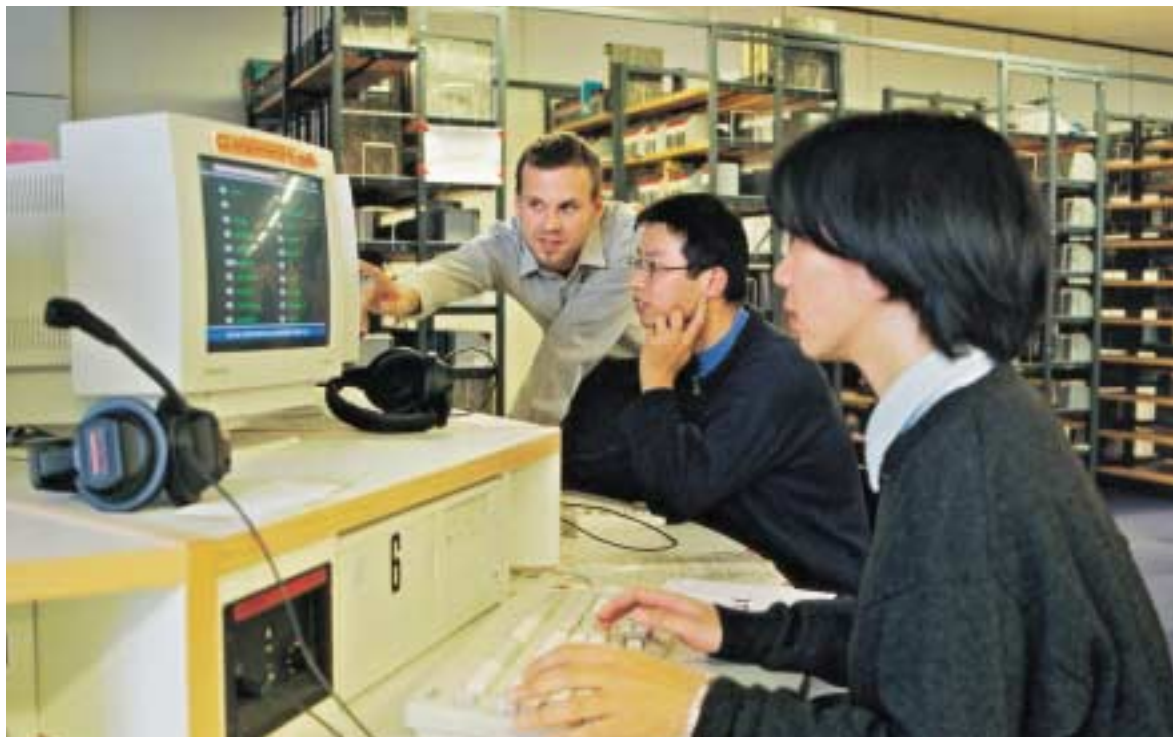
Im Rahmen der Immatrikulationsfeier wird auch der mit 1.000 Euro dotierte Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) an einen ausländischen Studierenden der Freien Universität vergeben. Auf Vorschlag des Fachbereichs Veterinärmedizin

erhält diesmal der Marokkaner Hassan Mafamane aufgrund seiner guten Leistungen im Studienfach Veterinärmedizin und seines hervorragenden Einsatzes bei der Organisation und Durchführung internationaler Projekte die Auszeichnung.

Die Feier im Auditorium Maximum im Henry-Ford-Bau, Garystr. 35, 14195 Berlin-Dahlem, beginnt um 10.00 Uhr. Schon ab 9.00 Uhr präsentieren sich wieder viele universitäre und außeruniversitäre Einrichtungen in einer kleinen Informationsmesse im Foyer des Gebäudes. Der 16. Oktober ist *dies academicus*, an dem vormittags keine Lehrveranstaltungen stattfinden, damit alle Universitätsangehörigen an der Immatrikulationsfeier teilnehmen können.

Arbeitsverträge können künftig flexibler gestaltet werden

Ab 2003 gelten neue Tarife für studentische Hilfskräfte



Die Arbeitsverträge der studentischen Hilfskräfte können künftig flexibler als bisher den Anforderungen angepasst werden.

Mit Beginn des kommenden Jahres tritt für die studentischen Beschäftigten an den Berliner Universitäten und Hochschulen ein neuer Tarifvertrag in Kraft, den die Vereinigung der Arbeitgeber des öffentlichen Dienstes (VAdöD) mit der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) sowie der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di) im August und September ausgehandelt haben. Die Verhandlungen waren auf Drängen der Berliner Universitäten und Hochschulen aufgenommen worden, um eine sonst unvermeidliche Kündigung des Vertrags zum Stichtag 30. September 2002 durch die Arbeitgeberseite abzuwenden. Ziel der Verhandlungen war eine Flexibilisierung des Tarifvertrags, die auch der Entwicklung der Aufgaben studentischer Hilfskräfte und ihrer Beschäftigungsaussichten auf dem freien Stellenmarkt Rechnung tragen sollte. Schon seit Jahren moniert der Berliner Senat – unabhängig von seiner jeweiligen politischen Zusammensetzung – die im Bundesvergleich einmaligen Ausstattungsvorsprünge der studentischen Beschäftigten in Berlin. Die schwierige Haushaltslage der Berliner Hochschulen machte jetzt eine Änderung zwingend notwendig. Der Vertrag in sei-

ner neuen Fassung stellt nach Auffassung der Landeskonferenz der Rektoren und Präsidenten der Berliner Hochschulen (LKR) einen vernünftigen Kompromiss dar. Durch die Abkopplung der Vergütung von der Tarifentwicklung im öffentlichen Dienst sei mittelfristig eine Annäherung an den Bundesdurchschnitt zu erwarten, wobei soziale Härten für die studentischen Beschäftigten vermieden werden konnten. Mit dem Kompromiss seien die Hochschulen angesichts der Haushaltslage bis an die äußerste Grenze des Möglichen gegangen sind, erklärte die LKR.

Die wichtigsten Inhalte der neuen Vereinbarung sind:

- Das bisher auf mindestens 40 Stunden pro Monat festgeschriebene Stundenvolumen kann künftig aus betrieblichen, nicht wie bisher nur aus dienstlichen Gründen unterschritten werden. Damit werden nun z.B. auch finanzielle Gründe (z.B. die Höhe verfügbarer Drittmittel) berücksichtigt, so dass flexiblere Vertragsgestaltungen möglich werden.
- Die bisherige Unterscheidung von zwei verschiedenen Gruppen von Hilfskräften mit je nach Aufgabe

unterschiedlicher Bezahlung wurde aufgegeben. Künftig erhalten alle studentischen Hilfskräfte eine einheitliche Stundenvergütung von 10,98 Euro (entsprechend der bisher höheren Eingruppierung); zur Deckung des Personalbedarfs können Zulagen in Höhe von bis zu 50 % gezahlt werden.

- Die Tarife für studentische Beschäftigte werden auf dem bisherigen Niveau bis 2005 eingefroren und steigen nicht mehr mit den Tarifzuwächsen im öffentlichen Dienst. Ab 2005 können neue Verhandlungen über die Tarifentwicklung geführt werden.
- Regelungen für Arbeitsbefreiung und Sonderurlaub werden denen des BAT angeglichen: Die bisherigen, darüber hinausgehenden Befreiungsmöglichkeiten, mit Ausnahme der Befreiung für die Teilnahme an Prüfungen, entfallen.
- Der neue Tarifvertrag kann mit einer Frist von drei Monaten frühestens zum 31.12.2005 gekündigt werden. Danach ist eine jährliche Kündigung möglich. Nach 2005 können Tarifgespräche auch bei ungekündigtem Vertrag geführt werden.

Uwe Nef

Universitätsvorlesungen

Im Wintersemester finden folgende Universitätsvorlesungen statt. Weitere Informationen und das komplette Programm bietet die Broschüre *Universitätsvorlesungen*, die überall auf dem Campus ausliegt.

Zukunftsforschung heute

Konzeption:
Prof. Dr. Gerhard de Haan

Wie wird die Gesellschaft der Zukunft aussehen? Wie sieht eine Politik der Zukunft aus? Wie können sich die Individuen heute auf die Anforderungen von morgen einstellen? Welches Wissen benötigen wir, um die Zukunft aktiv mitgestalten zu können? Wie soll man sich auf die Zukunft einstellen, wie kann man sie planen und beeinflussen? Dass es in diesem Forschungsfeld sehr viel Bewegung gibt, zeigt die sich rasant entwickelnde internationale Zukunftsforschung. Experten aus dem In- und Ausland werden in dieser Universitätsvorlesung über Themen aus den Bereichen Zukunft der Technik, Methoden der Zukunftsforschung und Zukunft der Gesellschaft berichten.

Die Ringvorlesung ist ein Kooperationsprojekt zwischen dem Institut für Erziehungswissenschaftliche Zukunftsforschung der FU und der Heinrich-Böll-Stiftung e.V.

Montag, 18.00 – 20.00 Uhr,
Beginn: 14.10.2002
Habelschwerdter Allee 45,
Hörsaal 1b

Der Eigensinn von Medien. Vermitteln oder erzeugen Medien Sinn?

Konzeption: Prof. Dr. Sybille Krämer

Wer immer sich mit Medien beschäftigt, stößt auf einen merkwürdigen Tatbestand: Einerseits gelten Medien als Vermittler von etwas. Ihre Aufgabe ist erfüllt, sobald eine Botschaft den Empfänger erreicht hat. Andererseits prägen und erzeugen Medien auch, was sie vermitteln: Sie sind an der Hervorbringung von dem, was sie übertragen, 'irgendwie' beteiligt. Wie nun passen 'Übertragung' und 'Erzeugung' zusammen? In welchem Verhältnis also stehen Medium und

Gehalt? Gibt es eine 'Eigensinnigkeit' des Medialen? Diese und andere Fragen wird die Universitätsvorlesung versuchen zu klären.

Dienstag, 16.00 – 18.00 Uhr,
Beginn: 22.10.2002
Habelschwerdter Allee 45, Hörsaal 2

Bioethik und Biopolitik. Eine Folgenabschätzung der neuen Technologien

Eine Veranstaltung des Fachbereichs Philosophie und Geisteswissenschaften

Konzeption und Durchführung:
Prof. Dr. Wilhelm Schmidt-Biggemann und Dr. Mirjam Schaub (Philosophie); Prof. Dr. Ferdinand Hucho und Sascha Karberg (Biologie)

Wenn Forschung so schnell voranschreitet, wie es in den Biotechnologien der Fall ist, bekommt die Gesellschaft Probleme, Anschluss zu halten. Hysterie und Euphorie, Technikbegeisterung und Technikfeindlichkeit bestimmen die Diskussionen. Wie biologisches Wissen mit philosophischen Wertschätzungen sich verbindet oder ringt, davon handelt diese Ringvorlesung. Als Anreiz für die Vortragenden wie die Zuhörenden sind die Vorlesungstermine immer paarweise besetzt. Die Naturwissenschaft soll mit der Philosophie buchstäblich in Kontakt gebracht werden.

Donnerstag, 18.00 – 20.00 Uhr,
Beginn: 24.10.2002
(in Ausnahmefällen auch Freitag,
16.00 – 18.00 Uhr)
Habelschwerdter Allee 45, Hörsaal 1b

Universitätsvorlesungen
WINTERSEMESTER 2002/2003



■ Ihre Universitätsbuchhandlung im Herzen von Dahlem.

Unsere Filiale im Internet:
www.sleichersbuch.de

Sleichers
■ BUCHHANDLUNG DAHLEM-DORF

Das Hauptgeschäft: Königin-Luise-Straße 44, 14195 Berlin, Tel.: (0 30) 84 19 02-0, Fax: (0 30) 84 19 02-13, E-Mail: schleichers@gmx.de, Mo-Fr 9-18.30, Sa 9-14 Uhr

Die kleine Außenstelle an der Mensa in der Silberlaube: Otto-von-Simson-Straße 26, 14195 Berlin, Tel.: (030) 83 22 91 36

Holen Sie sich das aktuelle Programm unserer Veranstaltungsreihe **DAHLEMER AUTORENFORUM**.



Berliner Universitätspräsidenten und Hochschulrektoren sind entsetzt über die Giftliste des Senats



„Wo soll das denn noch hinführen?“

„Das ist reiner Zahlensalat, es gibt überhaupt kein Konzept“, empörte sich FU-Präsident Prof. Dr. Peter Gaegtens und mit ihm die Rektoren und Präsidenten der Berliner Hochschulen und Universitäten (LKR) in einer Pressekonferenz am 18. September, in der die LKR zur sogenannten Giftliste der Finanzverwaltung Stellung nahm. Diese Liste, die durch eine Indiskretion in der Woche vor den Bundstagswahlen an die Öffentlichkeit gelangte, sieht radikale Einsparungen im Landeshaushalt, insbesondere in den Budgets der öffentlichen Einrichtungen vor. Die staatlichen Zuschüsse an die Hochschulen sollen danach um 345 bis 516 Mio. Euro reduziert werden, was im schlimmsten Fall die Halbierung des Berliner Wissenschaftsetats bedeuten würde. Zwar stellte Finanzsenator Thilo Sarrazin klar, dass sich diese Einsparungen nicht vollständig erzielen ließen, gleichwohl distanzierte er sich aber nicht grundsätzlich von dem Papier, das angeblich noch aus der Amtszeit des ehemaligen Wirtschaftssenators Pieroth stamme, wie der Regierende Bürgermeister Klaus Wowereit behauptete. Die LKR warnte davor, mit derartigen Hiobsbotschaften den Wissenschaftsstandort Berlin kaputtzureden. Der bereits eingetretene Schaden für den Ruf Berlins als „Stadt des Wissens“ werde trotz aller Dementis und Relativierungen der Koalitionsparteien SPD und PDS nicht wieder gutzumachen sein. Der Senat konterkarierte mit dieser Politik die Bemühungen der Berliner Hochschulen, die „fähigsten Köpfe“ in die Hauptstadt zu holen, erklärten die Rektoren und Prä-



Katerstimmung herrschte nach der Hiobsbotschaft unter den Berliner Universitätspräsidenten und Hochschulrektoren. V.l.n.r.: Prof. Dr. Gerhard Ackermann, Präsident der Technischen Fachhochschule Berlin; Prof. Dr. Frank Eveslage, Vizepräsident der Humboldt-Universität zu Berlin; Prof. Dr. Peter Gaegtens, Präsident der Freien Universität Berlin; Prof. Dr. Kurt Kutzler, Präsident der Technischen Universität Berlin, und Prof. Klaus Völker, Rektor der Hochschule für Schauspiel „Ernst Busch“ Berlin.

sidenten unisono. Frank Eveslage, Vizepräsident der Humboldt-Universität, berichtete in diesem Zusammenhang sogar von einer bereits gescheiterten Besetzung einer Juniorprofessur. Der Kandidat für die Professur, so Eveslage, habe seine Bewerbung ausdrücklich wegen der Unwägbarkeiten der Berliner Wissenschaftspolitik zurückgezogen. Eveslage: „Wir haben dafür zu sorgen, dass die besten Lehrer und Forscher bei uns tätig sind. Aber in der gegenwärtigen

Situation wird das immer schwieriger. Die gehen dann lieber in ein anderes Bundesland, wo die Bedingungen besser sind. Das ist demotivierend und frustrierend.“ FU-Präsident Gaegtens verwies auf die fatalen Folgen für den Studienbetrieb, wenn künftige Studienbewerber, insbesondere jene aus Berlin, massenhaft abgewiesen werden müssten, wenn die Zahl der ausfinanzierten Studienplätze – wie angekündigt – tatsächlich von 85.000 auf 60.000 reduziert würde. Statt die

Anziehungskraft, die Berlin vor allem auf junge Leute ausübe, durch eine kluge Wissenschaftspolitik zu erhöhen, schrecke der Senat Studieninteressenten mit seinen Sparankündigungen ab. Diese Politik stehe im krassen Gegensatz zu den öffentlichen Bekundungen der Koalitionsparteien SPD und PDS, die Studienquote deutlich zu erhöhen. „Schon zum Wintersemester mussten wir 10.000 Studienbewerber abweisen“, sagte Gaegtens. „Wenn wir noch weniger Studien-

plätze vergeben können, gibt es noch mehr Bewerber für die verbliebenen Plätze. Der Numerus Clausus wird immer höher und die Berliner Abiturienten haben kaum noch eine Chance, einen Platz zu bekommen. Wo soll das denn noch hinführen?“ Die Berliner Universitätspräsidenten und Hochschulrektoren kündigten einen „heißen Winter“ für den Fall an, dass der Senat die Giftliste in die Tat umsetzen werde.

Uwe Neff

Eine Festschrift zum fünfzigjährigen Jubiläum dokumentiert die Entwicklung der Universitätsbibliothek

Vom Büchertempel zum Infopool

Anlässlich ihres fünfzigsten „Dienstjubiläums“ in diesem Jahr hat die Universitätsbibliothek der Freien Universität (UB) drei Publikationen herausgebracht, die nicht nur für die Fachöffentlichkeit besonderer Beachtung wert sind. Dazu gehören *Der Zauber der weissen Rose*, der Neudruck eines Werkes aus der *Rarasammlung* mit der Schilderung des prächtigen Geburtstagsfestes der russischen Zarin 1829 in Potsdam, ein neuer *UB-Führer* sowie die *UB-Festschrift*.

Die *UB-Festschrift* bietet eine ausführliche und umfangreiche Darstellung. In sechs Kapiteln und einem dokumentarischen Anhang (Bibliographie und Chronologie) wird die wechselvolle Geschichte der UB und des Bibliothekssystems der FU von 1948 bis heute dargestellt. Dem Blick zurück folgt der Blick in die Zukunft: Anfangs wurden die Katalogkarten noch von Hand geschrieben, heute hat OPAC, der Online-Katalog, die Literaturrecherche revolutioniert. Anfangs wurden die Zeitschriften in jeder Bibliothek Band für Band auf den

Katalogkarten notiert, heute gibt es die ZDB, die Zeitschriftendatenbank, die alle Zeitschriften bundesweit nachweist. Anfangs gab es im EDV-Bereich noch Lochkarten, danach die verschiedensten Systeme in den Fachbereichen und der UB, heute gibt es ein einheitliches Bibliotheksverwaltungs- und -informationssystem der FU. Die Festschrift beschreibt den Bestand mit seinen einzelnen Komplexen (den reichen geistes- und sozialwissenschaftlichen Grundbestand, *Bibliothek Stein und Sozialistika*, *Rarasammlung* und klei-

nere Teile samt den Hochschulschriften) ebenso ausführlich wie die guten alten Kataloge, den OPAC, die den Nutzern zugänglichen Teilbereiche, die EDV-Abteilung und das Bibliothekssystem der FU. Die Benutzerinnen und Benutzer interessieren sich vermutlich – neben dem Buchbestand – am meisten für die multimedialen Seiten der UB: Websites von UB und FU, elektronische Zeitschriften, elektronische Dissertationen und natürlich die Benutzungsbereiche mit Informationszentrum, Ausleihe, Lesesaal, Lehrbuchsammlung, Ausstel-

lungen. Das alles ist hier mit viel Hintergrundinformation spannend nachzulesen.

Doris Fouquet-Plümacher

50 Jahre Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin. Hrsg. von Ulrich Naumann und Doris Fouquet-Plümacher. 609 Seiten. Berlin 2002, ISBN 3-929619-26-1. Verkauf in der Leihstelle der UB: Broschierte Ausgabe € 25,-, Hardcover-Ausgabe € 30,-.



Lernen zu gründen!
Wir unterstützen Sie bei der Erstellung eines Businessplans.

55.000 € Preisgeld !

Einführungsveranstaltung FU Berlin: 13.11.2002 / Zeit: 16.00-18.00 Uhr
Veranstaltungsort: Henry-Ford-Bau, Hörsaal D, Gary-Straße 35, 14195 Berlin

Seminare

Coaching

Feedback

Kontakte

Träger: Die Universitäten & Fachhochschulen in Berlin & Brandenburg

Organisatoren: Investitions Bank Berlin

Schirmherren: Der Senator für Wirtschaft, Arbeit & Frauen des Landes Berlin; Der Minister für Wirtschaft des Landes Brandenburg

Sponsoren: Berliner Sparkasse, GSG, DIA, KfW bankengruppe, ORACLE

Registrieren Sie sich jetzt unter: Hotline: (030) 21 25 21 21 / www.b-p-w.de

Meldungen

Kooperation für die Wiedervereinigung

Die Freie Universität und das Korea-Institut für die Nationale Wiedervereinigung in Seoul (Südkorea) wollen den deutschen Wiedervereinigungsprozess erforschen, um daraus Schlussfolgerungen für die Vereinigung Nord- und Südkoreas zu ziehen. Die Ergebnisse dieser Zusammenarbeit sollen auf abwechselnd in Berlin und Seoul stattfindenden Tagungen vorgestellt werden. Dies sieht ein Kooperationsvertrag vor, der im September von FU-Präsident Prof. Dr. Peter Gaetgens und dem Präsidenten des Korea Institute for National Unification, Prof. Dr. Byung-Chul Seo, in Berlin unterzeichnet wurde.

Rechenschaftsbericht erschienen

Das Präsidium der Freien Universität hat dem erweiterten Akademischen Senat am 17. Juli 2002 seinen Rechenschaftsbericht für den Zeitraum von 1999 bis 2001 vorgelegt. Mehrere Exemplare der gedruckten Reinschrift des Rechenschaftsberichts werden in Kürze der Universitätsbibliothek zur Verfügung gestellt. Außerdem wird demnächst eine digitale Version des Berichts im pdf-Format auf der Homepage der Freien Universität platziert.



Spende für FU-Bibliotheken

Die Carl Friedrich von Siemens Stiftung hat den Bibliotheken der Freien Universität 250.000 Euro gestiftet. Das Geld soll nach dem Willen der Stiftung dazu eingesetzt werden, die monographischen Bestände einzelner Fachgebiete zu ergänzen sowie die Bibliotheksausstattung in einem von der FU zu bestimmenden Masenfach generell zu erweitern.

Die Freie Universität beabsichtigt, 125.000 Euro der Spende den „kleinen Fächern“ des Fachbereichs Geschichts- und Kulturwissenschaften zur Verfügung zu stellen. Mit 50.000 Euro sollen die juristische Bibliothek, mit 25.000 Euro die Bibliothek des Instituts für Philosophie und mit 35.000 Euro die Lehrbuchsammlung der Universitätsbibliothek bedacht werden. Die Wirtschaftswissenschaftliche Bibliothek soll 15.000 Euro bekommen. Bereits im vergangenen Jahr spendete die Siemens-Stiftung der Freien Universität 500.000 DM. Jedes Werk, das mit Sondermitteln erworben wird, erhält ein Exlibris der Stiftung und erinnert dadurch an seine Herkunft.

FU-Fighters sind Vizeweltmeister im Roboterfußball

Bei der WM im Roboterfußball in Japan kam das Team der Freien Universität, die FU-Fighters, in der Liga der kleinen Roboter (bis 18 cm) bis ins Endspiel. Nachdem sich die FU-Fighters in der Vorrunde gegen die Konkurrenz aus Kanada, Japan, Neuseeland und Iran durchgesetzt hatten, besiegten sie im Viertelfinale die abwehrstarken japanischen RoboDragons und im Halbfinale den amtierenden Weltmeister Lucky Star aus Singapur. Im Endspiel standen die FU-Fighters den Robotern der Cornell Universität/USA gegenüber. Während die Berliner über die schnelleren Roboter verfügten, hielt die Hardware der Amerikaner den Ball besser am Roboter, so dass diese nach einem abwechslungsreichen Spiel gewannen.

5000 Euro-Spende für die FU-Physik

Die Carl-Zeiss-Stiftung spendete dem Fachbereich Physik im August 5000 Euro. Damit wurde die langjährige erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der Freien Universität und der Firma Schott, Mainz, gewürdigt. Die FU-Physiker und die Firma Schott arbeiteten gemeinsam auf dem Gebiet der Raman- und Brillouin-Spektroskopie für die Wasserstoff-Bestimmung in Quarzglasern. Das an der Freien Universität entwickelte Messverfahren wird heute von Schott Glas bei unterschiedlichsten analytischen Problemstellungen in Forschung, Entwicklung und Qualitätskontrolle eingesetzt.

Hangar für Christoph 31

Der „gelbe Engel der Lüfte“, der Rettungshubschrauber des ADAC, hat

nach 15 Jahren bewährter Rettungsflüge über Berlin jetzt endlich eine eigene Unterkunft, einen Hangar mit Betankungsanlage, auf dem Gelände des Universitätsklinikums Benjamin Franklin erhalten. In der Vergangenheit flog der Helikopter jeden Abend zum Gelände des Flughafens Tempelhof, um in einer angemieteten Halle die Nächte zu verbringen. Jetzt entfallen die Mietkosten, Start- und Landgebühren, die Unterkunftskosten der Piloten und die Treibstoffkosten für die täglichen Transferflüge zum Flughafen.

Die neu gewonnene Eigenständigkeit nutzt die Rettungsmannschaft, um schneller zu reagieren und länger im Einsatz zu sein. Bisher fliegt der Christoph 31 in Berlin nur bis 20.00 Uhr. Er soll jedoch in naher Zukunft bis Sonnenuntergang Leben retten. Das wird möglich, weil die Transferflüge zum Flughafen Tempelhof entfallen sind.

Goodies aus dem Unishop

Die Freie Universität betreibt seit dem Sommersemester ein kleines Geschäftslokal mit Merchandising-Produkten im Präsidialamt der Freien Universität, Kaiserswerther Straße 16-18, Berlin-Dahlem, Erdgeschoss, Raum 2. Der Unishop ist während der Vorlesungszeiten montags und dienstags sowie donnerstags und freitags 10.00 bis 13.00 Uhr geöffnet. Die Produkte werden ebenfalls in der Garderobe der



Silberlaube verkauft, Öffnungszeiten dort: dienstags und donnerstags von 11.30 bis 14.30 Uhr. Wählen kann man aus einem umfangreichen Sortiment: Souvenirs, kleine und große Präsente sowie vielfältige Bekleidungsartikel, allesamt versehen mit den Insignien der Freien Universität – FU-Siegel oder FU-Logo.

Das Angebot in alphabetischer Reihenfolge: Ansteck-Pin, Basecap, CD-ROM-Tasche, Disketten-Tasche, Feuerzeug, FU-Bildband, Kaffeebecher, Kapuzen-Jacke, Kapuzen-Sweater, Langarm-Shirt, Lesezeichen, Polo-Shirt, Schlüsselring, Schreibset im Geschenketui, Seiden-Krawatte, Stofftasche, Stoffbeutel, Sweat-Shirt, T-Shirt mit V-Ausschnitt, T-Shirt mit Rundhals. Alle Artikel können auch telefonisch unter 838-73491 oder per Fax unter 838-73444 oder über www.fu-berlin.de/unishop bestellt werden.

Anspielen gegen die Flut

Das Collegium Musicum von FU Berlin und TU Berlin und das Universitätsorchester der Technischen Universität Dresden werden am 17. Februar nächsten Jahres ein gemeinsames Benefizkonzert in der Berliner Philharmonie geben. Ein Teil der Einnahmen aus dem Kartenverkauf soll zur Behebung von Hochwasserschäden gespendet werden. An dem Konzert, das ein großer Solidaritätsabend zu werden verspricht, sind insgesamt 370 Musikerinnen und Musiker beteiligt. Zu hören sind Werke von Franck, Elgar und Schostakowitsch. Karten können vorbestellt werden unter: <http://collegium-musicum.tu-berlin.de>. Anfang Mai 2003 reist das Berliner Universitätsorchester zum Gegenbesuch in die Elbestadt. Anlässlich des Jubiläums der TU Dresden tritt es dort in der Semper-Oper gemeinsam mit den sächsischen Kolleginnen und Kollegen auf.

Singen und musizieren

Wer Spaß am Singen und Musizieren hat, sollte sich jetzt beim Collegium Musicum von FU Berlin und TU Berlin melden. Im Chor und im Orchester sind Plätze frei. Am 14.10. ist Probenbeginn. Anmeldung unter Tel.: 8385 4047 oder E-Mail: buero@collegium-musicum.tu-berlin.de Auch die Bigband des Collegium Musicum nimmt übrigens neue Mitglieder auf, gesucht werden diesmal vor allem Trompeter.

Geräte abzugeben

Die AG Angewandte Zoologie/Ökologie der Tiere gibt kostenlos folgende Geräte ab: einen Farbplotter mit Faserstiften (aus den 80er Jahren) und einen Vergrößerungsapparat Fa. Leitz (von 1964). Außerdem sind dort sechs Karteikastenreihen mit je fünf Einschüben für kleine Karteikarten in der Gesamtbreite von einem Meter umsonst erhältlich. Interessenten wenden sich bitte an Frau Jonas, Tel.: 838-53918.

ZWV jetzt JWD

Der zentrale Wahlvorstand der FU Berlin (ZWV) sowie dessen Geschäftsstelle haben ihren Sitz vom Hochschulstandort Dahlem nach Lankwitz verlegt. Das Wahlbüro ist jetzt in der Malteserstr. 74-100, Haus S, in 12249 Berlin zu erreichen.

Hardware kostenlos abzugeben

Im Ausbildungs- und Beratungszentrum (ABZ) der ZEDAT sind ältere PC-Arbeits-

platzausstattungen durch neue ersetzt worden. Teilweise nicht mehr funktionstüchtige PCs (Intel 386 bis Pentium 166-Prozessoren) ohne Software und funktionierende 17“-Monitore werden kostenlos abgegeben. Ansprechpartner: Stefan Bavar, Tel. 838-75484.

Studienberatung hat Sprechzeiten geändert

Die Zentraleinrichtung Studienberatung und Psychologische Beratung hat ihre Sprechzeiten geändert: Allgemeine Studienberatung (Terminvergabe nicht erforderlich), Persönliche Studienberatung: Mo. u. Di. 9.30 – 12.30 Uhr, Do. 15.00 – 18.00 Uhr; Telefonische Beratung (838-55236): Mo. – Do. 14.00 – 15.00 Uhr; Selbstinformation und Infothek (ohne Beratung): Mo. – Fr. 9.30 – 12.30 Uhr; Studienberatung per Chat: Mo. 14.00 – 15.00 Uhr, Di. 18.00 – 20.00 Uhr; Psychologische Beratung (nach Anmeldung, Tel.: 838-55242) Brümmerstr. 50, 14195 Berlin.

HU-Pharmazeuten in FU-Pharmazie integriert

Mit Wirkung zum 1. Oktober 2002 wurde die Verlagerung der Pharmazie von der Humboldt-Universität an die Freie Universität erfolgreich vollzogen. Drei Professoren sowie fünf dauerhaft beschäftigte wissenschaftliche und technische Mitarbeiter wechselten an die Freie Universität. Die Vorbereitung am Fachbereich für eine erfolgreiche Integration in die Freie Universität sind abgeschlossen. Die Studierenden, die noch an der Humboldt-Universität eingeschrieben waren, konnten in den FU-Studiengang eingegliedert werden. Mit diesem Vorgehen wird an das bewährte Verfahren angeknüpft, das u. a. bereits bei der Verlagerung der Sportwissenschaft und der Slavistik zur Anwendung kam.

Bereits 1998 hatte die Humboldt-Universität im Rahmen ihrer Strukturplanung die Einstellung der Pharmazie beschlossen. Bis zum Ende des Sommersemesters 2002 wurden die zum Zeitpunkt der Schließung immatrikulierten Studierenden von den verbleibenden Beschäftigten zunächst an der Humboldt-Universität ausgebildet, Neuummatrikulationen und Neueinstellungen wurden jedoch nicht mehr vorgenommen. Mit der Verlagerung der verbleibenden Beschäftigten und Studierenden wurde nun die Umsetzung der Einstellungsentscheidung abgeschlossen.

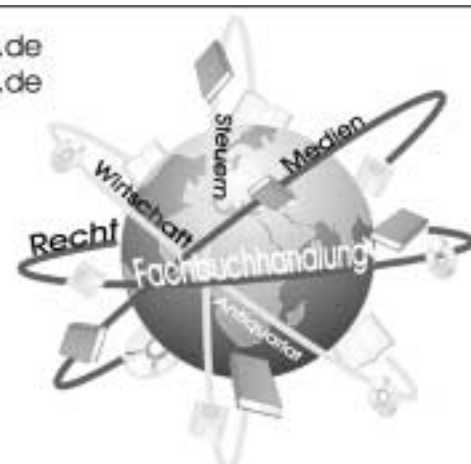
Mit uns bestehen Sie jedes Examen

Struppe & Winckler

Potsdamer Str. 103
U-Bhf.-Thielplatz, an der FU

10785 Berlin · Tel: 030/ 215 091-0 · Fax: 030/ 262 96 11
14195 Berlin · Tel: 030/ 832 69 40 · Fax: 030/ 832 97 03

E-Mail: berlin@struppe-online.de
Internet: <http://www.struppe-online.de>



Die Freie Universität
vermarktet ihr Wissen
erfinderisch

PULS ist patent

PULS, der Patent- und Lizenzservice der Freien Universität, kann nach nur acht Monaten Tätigkeit erste Erfolge vermelden. Bis September 2002 wurden 25 Erfindungen bei PULS eingereicht, drei konnten sofort in Kooperation mit der Industrie patentiert und verwertet werden, 22 wurden an die Patentverwertungsagentur *ipal GmbH* weitergegeben, weil zuerst nach Anwendungs- und Verwertungsmög-



lichkeiten gesucht werden muss. Die *ipal GmbH* ist eine Gründung der Berliner Universitäten und soll zusammen mit PULS helfen, das Erfindungspotential der Freien Universität auszuschöpfen. Von den 22 an sie weitergereichten Erfindungen sind bereits acht zum Patent angemeldet worden, für vier Erfindungen sah man keine ausreichenden Erfolgchancen. Zehn weitere befinden sich zur Zeit noch in der Prüfung, ob sich Patentierung und Verwertbarkeit lohnen.

Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung fördert die Patentoffensive der Berliner Hochschulen mit rund zwei Millionen Euro. Bei einer Evaluierung Anfang September stellte das Ministerium fest, dass die Freie Universität und das gesamte Berliner Verbundprojekt im Vergleich zu ähnlichen Vorhaben bundesweit die Nase vorn hat. Allein *ipal* betreut mittlerweile über 100 Erfindungsmeldungen der Berliner Hochschulen. 25 Anmeldungen und bereits elf erteilte Patente sind für die Freie Universität ein Erfolg, der angesichts der Tatsache, dass sie im Gegensatz zur Technischen Universität über keine erfindungsreichen Ingenieurwissenschaften verfügt, um so mehr Beachtung verdient. Natürlich muss und soll es innovativ weitergehen, und das Team um Patrick Varadinek bleibt ständig am PULS der FU, um keine neuen Ideen zu verpassen.

Niclas Dewitz

Kontakt

Freie Universität Berlin
Abteilung für
Forschungsangelegenheiten
Patent- und Lizenzservice

Kaiserswerther Straße 16-18
14195 Berlin
030 / 838 73 606
patente@zedat.fu-berlin.de

Der Campus an der Malteserstraße wird voraussichtlich ab nächstem Jahr neu gestaltet

Lankwitz soll schöner werden

Ein großer Platz mit Schotterbelag, Unkrautbewuchs und zerstörten Bänken am Rande gibt sich nur noch dem aufmerksamen Beobachter als ehemaliger Sportplatz zu erkennen. Genau in der Mitte des Campus in Lankwitz an der Malteserstraße herrscht die große Leere, um die man sich am liebsten herumdrücken würde. Das soll sich ändern. Wenn möglich soll noch 2003 mit umfangreichen Umgestaltungsmaßnahmen begonnen werden. Der Sportplatz wird nach den Plänen der Landschaftsarchitektin Hannelore Kossel in Zusammenarbeit mit den Nutzern und dem Referat Bauplanung der Technischen Abteilung in einen Park verwandelt. Große Rasenflächen mit Bäumen werden endlich dazu einladen, länger in Lankwitz zu verweilen, als man eigentlich muss, und ein kleines Forum mit drei Sitzreihen bietet Platz für Seminare unter freiem Himmel. Auch ein geologischer Lehrpfad soll nach Vorstellungen der Geowissenschaftler eingerichtet werden. Natürlich gehört auch eine behindertengerechte Wegführung zur Planung für den Campus – die vielen Treppen zwischen der Mensa und den Häusern K und L sollen verschwinden. Der motorisierte Verkehr auf dem Campus wird sich hingegen einschränken müssen. Langfristig sollen befestigte Flächen reduziert und die Straße über das Gelände als Einbahnstraße ausgewiesen werden. Vor allem soll das wilde Parken auf Wegen und Grünflächen endlich aufhören.

Foto: unicom

Foto: Deutz



Brachfläche auf dem Lankwitzer FU-Campus: Der Sportplatz befindet sich derzeit in einem trostlosen Zustand.

Fußgänger, Rollstuhl- und Fahrradfahrer werden von diesen Maßnahmen profitieren. Ausreichend Abstellmöglichkeiten für die Drahtesel gehören dazu.

Seit der Integration der Pädagogischen Hochschule im Jahr 1980 gehört der architektonisch ein wenig anspruchslose Campus zur FU. Die Nutzungsvorstellungen für dieses Konglomerat von ehemaligen Kasernen aus der Zeit vor dem 1. Weltkrieg sowie 60er- und 70er-Jahre-Bauten haben sich seitdem vielfach gewandelt. Lange Zeit war überhaupt nicht geklärt, ob es überhaupt weiter von der FU genutzt werden sollte. Die Publizisten, derzeit noch im architektonisch überdimensionierten Haus L untergebracht, wollen auf lange Sicht wieder nach Dahlem ziehen. Doch die Geowissenschaftler sind zufrieden mit dem Standort und werden demnächst vollständig nach Lankwitz umgesiedelt sein. Aufgrund dieser längerfristigen Nutzungsperspektive sollen nun im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel auch Fassaden und Dächer in Stand gesetzt werden. Frische Farben sollen noch zusätzlich Schwung in die Szenerie bringen. Die Geschwindigkeit der Neugestaltung richtet sich nach der Verfügbarkeit der Mittel,

was heißt, dass sicherlich nicht für alles, was wünschenswert wäre, Geld vorhanden ist. Deshalb wird man sich wohl oder übel auf Schwerpunktsanierungen beschränken müssen. Und auch diese können nicht sofort, sondern wegen der angespannten Haushaltslage erst im Laufe der nächsten Jahre realisiert werden. Mit den Planungen zur Umgestaltung des Lankwitzer Campus ist ein erster wichtiger Schritt auf dem Weg dahin gemacht.

Niclas Dewitz

Businessplan-Wettbewerb geht in neue Runde

Der Preis ist heiß

plan, den Gründungswillige erarbeiten und vertreten müssen. Besonders angesprochen sind dabei Hochschulangehörige, die sich – zumeist nach bestandenen Examen – mit eigenen Produkten und Dienstleistungen selbstständig machen wollen. Durch die Teilnahme an dem dreistufigen Wettbewerb können Gründer vielfältige Unterstützung erhalten: fachliche Kommentierung und Coaching bei der Erstellung des Businessplanes, Semi-

nare z. B. zu betriebswirtschaftlichen Aspekten, Informationen und Erfahrungsaustausch bei Kontaktabenden und anderen Events und – last but not least – der Gewinn eines der Geldpreise: 1.000 EURO (3. Preis in der ersten Stufe) bis 15.000 EURO (erster Preis in der 3. Stufe). Wer Informationen aus erster Hand erhalten möchte, sollte nicht versäumen, die Auftaktveranstaltung der nächsten Runde des BPW am Mitt-

woch, 13. November 2002, 16.00 bis 18.00 Uhr, im Hörsaal D des Henry-Ford-Baus der FU, Garystraße 35, zu besuchen.

Vertreter des Wettbewerbsbüros in der Investitionsbank Berlin werden das Preiskonzept erläutern und die Fragen beantworten. Auch zu grundsätzlicher Beratung im Einzelfall wird Gelegenheit gegeben. Weitere Informationen zum BPW erhalten Sie von der [Abteilung für Forschungsangelegenheiten](#), Dipl.-Pol. Bernd Wirth, Tel. 838-73621, Fax. 838-73604, E-Mail: bwirth@zedat.fu-berlin.de.

FU-N



Zeichnung: Hannelore Kossel

Blick aus der Vogelperspektive auf den neu gestalteten Campus in Lankwitz: rechts oben der ehemalige Sportplatz als Schwerpunkt der Umgestaltung



Zeichnung: Hannelore Kossel

Das „Forum“, im Hintergrund ist das Haus C zu sehen.

Europäer kommen sich näher

Erasmus feiert seinen fünfzehnten Geburtstag

Katharina Stade, 24, studiert an der FU seit sieben Semestern Germanistik und Religionswissenschaften. Im fünften Semester wechselte sie für sechs Monate an das University College London. Erst das europäische Hochschulprogramm Erasmus ermöglichte ihr diesen Austausch. „Angesichts der horrenden Hochschulgebühren in England wäre ich auf keinen Fall in der Lage gewesen, auf eigene Rechnung dort zu studieren“, bilanziert Katharina.

In diesem Jahr feiert das von der Europäischen Union ins Leben gerufene Erasmus-Programm mit demnächst einer Million Stipendiaten seinen fünfzehnten Geburtstag. Kein Austauschprogramm hat jemals so vielen Studierenden einen Aufenthalt im Ausland ermöglicht. An dem Programm beteiligen sich gegenwärtig 1.800 Hochschulen aus 30 Ländern. Neben der Befreiung von den Studiengebühren gehören kurzfristige Bewerbungszeiten, unbürokratische Zulassung und die Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen zu den Vorteilen von Erasmus.

Durch die Anerkennung wird gewährleistet, dass der Studienaufenthalt im Ausland keinen Zeitverlust bedeutet. Außerdem erhalten die Stipendiaten finanzielle Unterstützung. Die von der EU bereitgestellten Mobilitätsmittel reichen für Erasmus-Studierende deutscher Hochschulen nur für ein „Taschengeld“ von durchschnittlich 100 Euro im Monat. Das gilt auch für BAföG-Empfänger, die aber einen Anspruch auf

Auslands-BaföG haben. In vielen Teilnehmerländern werden zudem von Behörden, den Hochschulen selbst oder anderen Organisationen zusätzliche Fördermittel für die Studierenden bereitgestellt.

Doch wer kann überhaupt teilnehmen? Zunächst einmal muss der Bewerber im Hauptstudium sein. Mit Lebenslauf und Bewerbungsschreiben, in dem man ausführlich seine Motivation für den Auslandsaufenthalt schildert, bewirbt man sich an seinem Fachbereich für die favorisierte Universität. Erasmus bemüht sich, so vielen wie möglich die Vorteile eines

Auslandsaufenthalts zu bieten. Trotzdem können immer nur so viele Studienplätze vergeben werden, wie es die Vereinbarung mit der entsprechenden Partneruniversität vorsieht. Katharina beschreibt die Vorteile eines Gaststudiums aus eigener Erfahrung:

„Durch den Austausch habe ich eine ganz andere Perspektive auf mein Fach bekommen. Man lernt die Sprache und interessante Leute kennen, außerdem ist London

eine faszinierende Stadt. Wenn ich Erasmus noch einmal in Anspruch nehmen könnte, würde ich auf jeden Fall ein zweites Mal im Ausland studieren.“

Das europäische Hochschulprogramm SOKRATES bemüht sich laufend um eine Verbesserung der Austauschbedingungen. Das European Credit Transfer System (ECTS) ist ein wichtiger Teil davon. Dabei erhält der Studierende auf der Grundlage seiner erbrachten Studienleistung (work-load) eine bestimmte Anzahl von Punkten, die eine einheitliche Bewertung seiner „Auslandsleistungen“ ermöglichen. Im

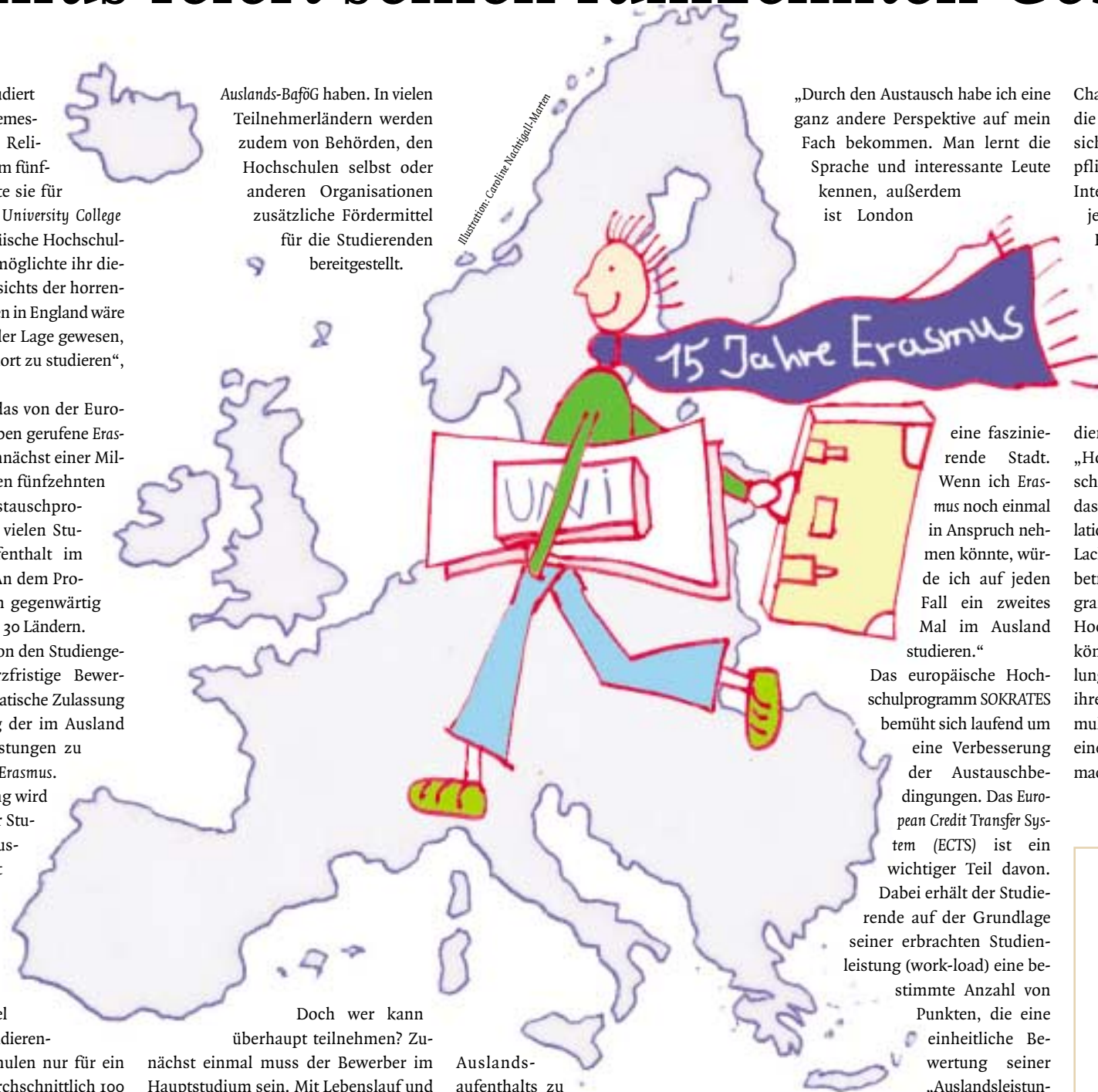
nächsten akademischen Jahr sollen mit dem Erlass einer so genannten Erasmus-Hochschulcharta und einer Erasmus-Studentencharta die bisherigen Erasmus-Leistungen sogar einen gewissen rechtlichen

Charakter bekommen. Jede Hochschule, die an Erasmus teilnehmen will, muss sich zu bestimmten Leistungen verpflichten. Die Erklärungen werden im Internet veröffentlicht und dort für jedermann einsehbar sein. Sofern eine Hochschule nicht die Leistungen erbringt, für die sie sich verbürgt, droht ihr der Entzug der EU-Programmmittel. Damit versucht das SOKRATES-Programm die europäischen Universitäten auf einheitliche Standards zu verpflichten. Die Master- und Bachelorstudiengänge wurden bereits auf die neue „Hochschulwährung“ ECTS zurechtgeschneidert. „Der nächste Schritt wäre es, das Transfersystem durch ein Akkumulationssystem abzulösen“, erklärt Dr. Eva Lack, die das Erasmus-Programm an der FU betreut. Dies wäre im Rahmen des Programms eine wirklich „europäische Hochschulpolitik“. Die Studierenden könnten nach ihren eigenen Vorstellungen von Land zu Land ziehen, fleißig ihre Punkte sammeln und nach „Akkumulation“ der erforderlichen Punktezahl einen wahrhaft europäischen Abschluss machen.

Nicolas Nachtigall-Marten

Anzeige

FU-nahes Gästezimmer, hell, ruhig, € 30,-/Tag - 822 58 77/83 85 60 93



Meldungen

Chemie: Bachelor und Master lösen Diplom ab

An der Freien Universität sind im Fach Chemie zum Wintersemester 2002/03 ein Bachelor- und ein Masterstudiengang in neuer Form eingeführt worden. Gleichzeitig wurde der Diplomstudiengang aufgehoben.

Bereits nach sechs Semestern Fachstudium kann der Bachelor of Science als Hochschulabschluss erreicht werden. Die besonders interessierten und qualifizierten Absolventinnen und Absolventen des Bachelorstudiums können ein viersemestriges Masterstudium anschließen, das in Deutsch und in Englisch angeboten wird. Der Masterstudiengang steht auch Bachelorabsolventen aus dem Ausland offen. Daneben besteht seit Jahren der englischsprachige Masterstu-

diengang *Polymer Science*, der zusammen mit der TU, der HU und der Universität Potsdam konzipiert wurde.

Studierende, die im Diplomstudiengang Chemie an der Freien Universität eingeschrieben sind, können noch mit dem Diplom abschließen.

Hochschulwechsler mit nachgewiesenem Vordiplom im Fach Chemie können noch innerhalb einer Frist von zwei Jahren in das Hauptstudium des Diplomstudienganges aufgenommen werden.

Ein Wechsel aus dem Diplom- in den Bachelor-/Masterstudiengang kann auf Antrag erfolgen. Studien- und Prüfungsordnungen für die neuen Studiengänge stehen auf der Homepage des Fachbereichs Biologie, Chemie, Pharmazie der FU Berlin <http://www.bio-chem-pha.fu-berlin.de/> (s. „Ordnungen/Gesetze“).

Master in Umweltmanagement

An der Freien Universität gibt es ab dem Wintersemester 2002/03 den Masterstudiengang *Öffentliches und Betriebliches Umweltmanagement* mit einer zunächst dreijährigen Erprobungszeit. Bereits seit dem Wintersemester 1996/1997 bietet der Fachbereich Politische Wissenschaft zusammen mit der Rechtswissenschaft *Umweltmanagement* als Wahlfach für die naturwissenschaftlichen Studiengänge an. 1999 wurde das Fach als Studienangebot an der FU dauerhaft eingerichtet.

Dank der intensiven Beteiligung des Fachs Rechtswissenschaft konnte das Fach zu einem international und interdisziplinär ausgerichteten Masterstudiengang weiterentwickelt werden. Jetzt können sich auch Absolventen sozialwissenschaftlicher Studiengänge sowie der Rechtswissenschaft für den

Masterstudiengang *Öffentliches und Betriebliches Umweltmanagement* einschreiben.

Weitere Informationen:

Dr. Kirsten Jörgensen, *Forschungsstelle für Umweltpolitik*, Tel.: 838-55097, E-Mail: kirstenj@zedat.fu-berlin.de

Berliner Preis für Versicherungswissenschaft

Auch 2003 stiftet der *Verein zur Förderung der Versicherungswissenschaft an der Freien Universität Berlin, der Humboldt-Universität zu Berlin und der Technischen Universität Berlin e.V.* erneut zwei Preise von insgesamt max. 8.000 Euro. Prämiert werden hervorragende versicherungswissenschaftliche Habilitationsschriften, Dissertationen, Diplomarbeiten und sonstige Monographien. Das Abschlussdatum der Arbeiten sollte nicht vor 2001 liegen. Eine Auswahlkommission, der drei

Professoren und drei Vertreter aus der Versicherungspraxis angehören, entscheidet über die Preisvergabe. Die Höhe des einzelnen Preises kann unterschiedlich festgesetzt sein. Die Preisverleihung erfolgt im Herbst 2003.

Bewerber richten ihre durch Hochschullehrer an deutschen Hochschulen vorgeschlagenen Arbeiten zusammen mit sämtlichen einschlägigen Begutachtungen und einem Lebenslauf bis zum 15. Februar 2003 an den:

Vorsitzenden der Auswahlkommission, Prof. Dr. Horst Baumann, TU Berlin, Sekr. H 41, Straße des 17. Juni 1935, 10623 Berlin.

Die Bewerbungen sind zweifach einzureichen.



SOKRATES/Erasmus-Büro
an der Freien Universität
Brümmerstr. 52, 14195 Berlin

Dr. Eva Lack,
Tel.: 838-73415 oder 838-73401,
E-Mail: evalack@zedat.fu-berlin.de

Weitere online-Informationen unter:
www.fu-berlin.de/fu-international/

„Mit Sicherheit verliebt – Was Du schon immer über Sex wissen wolltest.“ Ein Projekt von Studierenden für Jugendliche.

Sexperten klären auf

„Let's talk about sex, baby...“ sang schon die Popgruppe Salt n' Pepper Anfang der 90er Jahre, als wäre es selbstverständlich, ungezwungen über Liebe und Sex zu reden. Zwar sind die Zeiten längst vorbei, in denen junge Menschen noch kurz vor der Hochzeit glaubten, allein vom Küssen schwanger werden zu können, aber die Sexualität ist und bleibt vor allem für pubertierende Jugendliche ein hochsensibles Thema – trotz aller zur Schau gestellten Coolness. Und das ist auch gut so, denn das Verhältnis zur eigenen Sexualität ist für die Identitätsbildung – sprich: für das Erwachsenwerden – wichtig. Doch mit wem kann man als Jugendlicher über Sex sprechen, ohne ihn zu entzaubern? Für Mama und Papa bleibt man auf ewig Kind und die meisten Lehrer kommen für die Heranwachsenden als Gesprächspartner aus vielen anderen Gründen ohnehin nicht in Betracht. Aber auch gleichaltrige Freundinnen und Freunde sind häufig schlechte Ratgeber, weil sie oft selbst heillos mit ihrem Gefühlschaos kämpfen. Genau an diesem Punkt setzt eine bundesweite Initiative von Studierenden der Medizin, Psychologie und anderer Disziplinen an. Mit ihrer Kampagne „Mit Sicherheit verliebt – Was Du schon immer über Sex wissen wolltest“ klären sie Heranwachsende in Schulen und Jugendclubs über Sexualität, HIV/AIDS und andere sexuell übertragbare Krankheiten auf. Finanziell unterstützt wird das Projekt von den Medizinischen Fakultäten der beteiligten Universitäten, einigen Krankenkassen und durch private Spender.

Im Gegensatz zu herkömmlichen Aufklärungsprogrammen, die von Pädagogen und Psychologen erdacht und durchgeführt werden, beruht dieses Projekt auf dem Prinzip der „peer education“. Dahinter steht die Idee, dass es gerade Jugendlichen leichter fällt, mit etwa Gleichaltrigen über so emotional besetzte Themen wie Sex zu sprechen. Das didaktische Konzept der Kampagne besteht aus „Facilitating“, dem Gegenteil von Frontalunterricht. Die Studierenden wollen die Jugendlichen nicht belehren, sondern vorhandene Kenntnisse ergänzen, Wissenslücken füllen und zum Nachdenken anregen. „Wie man ein Kondom benutzt oder wie die Pille funktioniert, braucht man den meisten Kids nicht mehr zu erklären. Über technische Fragen der Sexualität sind sie in der Regel bestens aufgeklärt. Unsere Initiative unterscheidet sich von herkömm-

Kontakt

Projekt „Mit Sicherheit verliebt – Was Du schon immer über Sex wissen wolltest“

Tim Theobald,
Tel.: 0381/4995936 oder
0175/8692181,
E-Mail: nora@gemsa-germany.de
Jenny Dörnemann,
E-Mail: jennydoernemann@gmx.de

Auskunft zum Berliner Projekt:
Antje Lasch, Tel.: 030/92091315,
E-Mail: antje.lasch@charite.de
Stephan Albrecht, Tel.:
0175/2351227,
E-Mail: cuartopollo@web.de

Informationen im Internet:
www.sicher-verliebt.de



lichen Aufklärungsprogrammen in erster Linie dadurch, dass wir versuchen, Jugendlichen zu vermitteln, wie sie das vorhandene Wissen anwenden, wenn es „ernst“ wird“, sagt Stephan Albrecht, einer der Beteiligten des Berliner Projekts.

Als Jugendlicher fängt man erst an, seine Sexualität kennen zu lernen und begibt sich auf noch unbekanntes Terrain. Wie schnell ist da der gut gemeinte Ratschlag der besten Freundin oder des besten Freundes vergessen, wenn das Herz vor lauter Nervosität einen Salto macht und die Gefühle durcheinander wirbeln. Mit dieser Unsicherheit muss man erst einmal zurecht kommen. Dabei möchten die Studierenden helfen. Wie spreche ich mit meinem Freund oder meiner Freundin über Verhütung, ohne dass es unangenehm wird? Oder was mache ich, wenn mein Partner mit mir schlafen möchte, ich mich aber überfordert fühle und Angst habe, ihm das zu gestehen? Das sind nur zwei der vielen Fragen, die das „Erwachsen werden“ mit sich bringt.

„Wie man ein Kondom benutzt, wusste ich schon, trotzdem hatte ich Angst, etwas falsch zu machen und mich vor meinem Freund zu blamieren, wenn er meine Unerfahrenheit bemerkt. In Gesprächen in der Gruppe habe ich jedoch gemerkt, dass die meisten Jungs mindestens genauso unsicher sind und dieses oftmals hinter ihrer coolen Fassade verstecken möchten. Das hat mir doch sehr geholfen und mir Mut gemacht“, stellt eine Teilnehmerin des Programms erleichtert fest. „Toll, dass ich mal darüber sprechen konnte.“ „Jetzt bin ich erleichtert.“ „Das hat mir Mut gemacht.“ Sätze wie diese bekommen die freiwilligen Helfer des öfteren zu hören.

Sensibilität ist wichtig

Auch eine Gruppe von Medizinstudierenden der Freien Universität Berlin sowie der Charité Berlin sind aktiv an dieser Initiative beteiligt. In mehrtägigen Workshops werden die Studierenden von Fachkräften des AIDS-Zentrums Rostock, des Fachteams Kinderschutz Kreuzberg, des Kommunikations- und Beratungszentrums für Lesben und Schwule („Kombi“) sowie von freiberufenden Sexualpädagogen geschult und auf die ihnen bevorstehende Aufgabe vorbereitet. „Wir haben gelernt, dass es eines besonderen Einfühlungsvermögens bedarf, um die Jugendlichen sprachlich nicht zu überfordern und keine Tabugrenzen zu überschreiten, die wegen individueller Erfahrungen ganz unterschiedlich

sein können. Zusätzlich müssen wir darauf achten, dass im Gegenzug die Jugendlichen uns nicht überfordern, indem sie an unseren eigenen Tabugrenzen kratzen. Wie solche Situationen souverän gehandhabt werden, war ebenfalls Bestandteil unserer Ausbildung“, erklärt Antje Lasch, Medizinstudentin der Charité Berlin. Ausgerüstet mit einem „Verhütungskoffer“, prall gefüllt mit Anschauungsmateri-

al wie Kondomen, Büstenhalter und Tampons und der „Black Box“ – einem Briefkasten für anonyme Fragen – machen sich die engagierten Helfer nach erfolgreicher Absolvierung des Workshops auf den Weg in Schulen und andere Jugendeinrichtungen. In spielerischer Weise sollen die Jugendlichen lernen, selbstsicher und ungezwungen über Sexualität zu sprechen und unterschiedliche Lebensweisen wie

Bi- oder Homosexualität als etwas Natürliches zu akzeptieren. Mit Dialogen, Spielen und Wettbewerben wird die Diskussion interessant gehalten und alle Beteiligten werden aktiv mit einbezogen. Die Studierenden möchten den Jugendlichen einen Weg in Richtung einer unverkrampften, selbstbestimmten und selbstverantwortlichen Sexualität weisen. Eine schwierige Aufgabe besteht darin, den Jugendlichen das Risiko einer HIV-Infektion durch ungeschützte Sexualkontakte bewusst zu machen, ohne ihnen durch Horrorszenarien die Lust auf die Liebe zu vergällen. Quasi nebenbei trainieren die angehenden Ärzte hier schon das einfühlsame Patientengespräch, das sie in ihrer späteren beruflichen Praxis beherrschen sollten, um Krankheiten nicht nur zu heilen, sondern ihnen auch vorzubeugen. Dieses Projekt ist sowohl für die Organisatoren als auch für die Teilnehmer eine große Herausforderung, der sich alle Beteiligten getreu dem Motto: „Die einzige Möglichkeit, AIDS zu bekämpfen ist Prävention. Der einzige Weg für Prävention ist Bildung“ stellen.

Susanne Lettau

Das Online-Fitness-Programm der AOK Berlin

Für aktive Studierende oder solche, die es werden wollen!

Erreichen Sie Ihr persönliches Fitness-Ziel! Gemeinsam mit dem Fitness-Experten Herbert Steffny entwickelt die AOK Berlin Ihren individuellen Trainingsplan für die Ausdauersportarten Laufen und Walking. Sie erhalten Ihr maßgeschneidertes Dialog-Programm per E-Mail und sms. Starten Sie los: www.aok.de/laufend-in-form
Nicht umsonst heißt die AOK die Gesundheitskasse.



**Laufend
in Form**
Ihr AOK-Programm für Laufen und Walking

AOK
Die Gesundheitskasse.

Yann Martel ist neuer Samuel Fischer-Gastprofessor

Tierisch gut



Yann Martel

der Titelheld eine Reise auf hoher See – in einem winzigen Rettungsboot mit einem verwundeten Zebra, einer gescheckten Hyäne, einem seekranken Orang-Utang und einem bengalischen Tiger...

Das Seminar *Meeting the Other: the Animal in Western Literature* von Yann Martel wird das Tier und das Selbst erforschen – „like hunters in a jungle“. Das Seminar findet mittwochs von 18.00 bis 20.00 Uhr im großen Seminarraum des Instituts für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, Hüttenweg 9, Berlin-Dahlem statt. Beginn: 16. Oktober 2002. Es können sowohl Pro- als auch Hauptseminarscheine erworben werden.

Yann Martel ist nach Robert Hass, Marlene Streeruwitz, Sergio Ramírez, Scott Bradfield, Kenzaburo Oe, V. Y. Mudimbe und Vladimir Sorokin schon der achte Schriftsteller, der am Seminar für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft die Samuel Fischer-Gastprofessur für Literatur inne hat.

Getragen wird diese seit 1998 bestehende Einrichtung mit semesterlich wechselnder Besetzung von der Freien Universität Berlin, dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), dem S. Fischer Verlag und dem Veranstaltungsforum der Verlagsgruppe Georg von Holtzbrinck. Ziel ist die kritische Reflexion über die Literaturen der Welt gemeinsam mit Schriftstellern aus verschiedenen kulturellen Kontexten. Der/Die Gastprofessor/in ist auch Mitglied des Lehrkörpers.

FU-N

Der 1963 in Spanien geborene kanadische Autor Yann Martel hat im Wintersemester 2002/2003 die Samuel Fischer-Gastprofessur für Literatur inne. Als Sohn einer Diplomaten- und Schriftstellerfamilie wuchs er u.a. in Costa Rica, Frankreich und Mexiko auf, später unternahm er lange Reisen durch den Iran, die Türkei und Indien.

Nach dem Studium der Philosophie an der Trent University in Peterborough veröffentlichte der als „rising star of the Canadian literary scene“ gefeierte Autor bisher drei Bücher.

Während die Kurzgeschichten-Sammlung *The Facts Behind the Helsinki Roccamatios*, deren Titelgeschichte 1994 verfilmt wurde, und der erste Roman *Self*, ein Werk mit fremdsprachigen Dialogen in Doppelspalten, bereits übersetzt wurden, liegt der jüngste Roman *Life of Pi* noch nicht in deutscher Sprache vor. Unter unglaublichen, aber durchaus möglichen Umständen verbringt

Impressum

Herausgeber:

Das Präsidium der Freien Universität Berlin
ISSN 0944-0585

Tel.: 030/838-73 180, 73181
Fax: 030/838-73 187 und 030/8326561
✉ nef@zedat.fu-berlin.de
Online-Ausgabe: <http://www.fu-berlin.de/fun>

Redaktion:

Uwe Nef (verantwortlich)
Dr. Felicitas von Aretin
Niclas Dewitz
Ilka Seer
Susanne Lettau
Nicolas Nachtigall-Marten
Bettina Soltau

Formatanzeigen:

unicom MediaService
Hentigstr. 14a · 10318 Berlin
Tel.: 65 26 - 21 71, Fax: 65 26 - 42 78,
www.hochschulmedia.de
Gültige Anzeigenpreisliste: Nr. 26 v. 1.4.01

Redaktionsschluss der Ausgabe 11-12/2002:
31. Oktober 2002

Erscheinungstermin: 28. November 2002

Layout und Gestaltung:

UNICOM Werbeagentur GmbH
www.unicommunication.de

Druck:

H. Heenemann GmbH & Co.
Die FU-Nachrichten werden auf Recyclingpapier gedruckt.

Anschrift der Redaktion:

Kaiserswerther Straße 16-18
14195 Berlin

RUWE

Studentenjob

für die Wintersaison 2002/2003 als Tourenfahrer für den Winterdienst **Festes Monatseinkommen plus Einsatzprämien!** Erforderlich sind Führerschein Kl. 3 sowie Telefon und PKW **Rufen Sie an - informieren Sie sich!**

www.ruwe-online.de

Zentrale Friedrichshain
Telefon: 030 / 300 90 80
Standort Marzahn
Telefon: 030 / 514 88 00
Standort Spandau
Telefon: 030 / 300 96 80
Standort Wildau
Telefon: 03375 / 500 791
Standort Reinickendorf
Telefon: 030 / 300 90 80
Standort Zehlendorf
Telefon: 030 / 80 90 69 63

Personalien

Auf einen Blick

Wer kommt? Wer geht? Antworten auf diese Fragen erhalten die Leserinnen und Leser der FU-Nachrichten auf den Leute-Seiten jetzt noch schneller. Erstmals sind die Personalvorgänge übersichtlich nach Fachbereichen sortiert. Und Piktogramme bei den Neuberufenen sparen nicht nur Platz, sondern bieten die wesentlichen Informationen auf einen Blick:
➔ steht für die zuletzt ausgeübte Tätigkeit, ↗ bezeichnet die neue Tätigkeit.

Fachbereich Philosophie- und Geisteswissenschaften

Dr. Anke Bennholdt-Thomsen, Professorin für Neuere deutsche Literatur, trat zum 1. Oktober in den Ruhestand.

Dr. Klaus Bitterling, Professor für Englische Philologie, trat zum 1. Oktober in den Ruhestand.

Dr. Johanna Bossinade, Professorin für Neuere deutsche Literatur, verlässt nach Ende ihrer Vertragslaufzeit die FU.

Dr. Dietrich Briesemeister, Professor für Lateinamerikanistik und Hispanistik, trat zum 1. Oktober in den Ruhestand.

Dr. Reinhard Dithmar, Professor für Fachdidaktik Deutsch, trat zum 1. Oktober in den Ruhestand.

Dr. Hartmut Eggert, Professor für Neuere deutsche Literatur, trat zum 1. Oktober in den Ruhestand.

Dr. Erika Kartschoke, Professorin für Ältere deutsche Literatur, trat zum 1. Oktober in den Ruhestand.

Dr. Doris Kolesch ➔ Privatdozentin FU Berlin, ↗ C3-Professor für Theaterwissenschaften.

Dr. Christoph März ➔ Privatdozent Universität Leipzig ↗ C3-Professor für Ältere deutsche Literatur und Sprache.

Dr. Gert-Matthias Wegner ➔ Professor an der Kathmandu University ↗ C3-Professor für Vergleichende Musikwissenschaften.

Dr. Dr. Russel West ➔ Professor Universität Lüneburg ↗ C3-Professor für Englische Philologie, New English Literatures, insbesondere britische Gegenwartsliteratur.

Fachbereich Humanmedizin

Dr. Christoph-Thomas Germer ➔ Privatdozent FU Berlin ↗ C3-Professor auf Zeit für Allgemein- und Visceralchirurgie.

Dr. Ulrich Keilholz ➔ FU Berlin ↗ C4-Professor für Hämatologie.

Dr. Ulrich Kellner ➔ Privatdozent FU Berlin ↗ C3-Professor auf Zeit für Augenheilkunde.

Dr. Michael Schäfer ➔ Privatdozent FU Berlin ↗ C3-Professor auf Zeit (5 Jahre) für Schmerzforschung und -therapie.

Dr. Hans Henning Studt, Professor für Psychosomatische Medizin und

Psychotherapie, trat zum 1. Oktober in den Ruhestand.

Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften

Dr. Ulrike Freitag ➔ London Middle East Institute at SOAS University of London ↗ C4-Professorin für Islamwissenschaften, Schwerpunkt Moderner Orient (in Verbindung mit der Gesamtleitung des Zentrums Moderner Orient).

Dr. Ursula Lehmkuhl ➔ Professorin an der Universität Erfurt ↗ C4-Professorin für Neuere Geschichte mit dem Schwerpunkt Geschichte Nordamerikas (JFK-Institut).

Dr. Johannes Renger, Professor für Altorientalische Philologie, trat zum 1. Oktober in den Ruhestand.

Dr. Renate Schlesier ➔ Professorin Universität Paderborn ↗ C4-Professorin für Religionswissenschaft.

Fachbereich Veterinärmedizin

Dr. Kerstin E. Müller ➔ Universität Utrecht (Niederlande) ↗ C4-Professorin für Krankheiten der Wiederkäuer.

Dr. Hubert Weik, Professor für Physiologische Chemie (Biochemie), trat zum 1. Oktober in den Ruhestand.

Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaft

Dr. Jens Alber ➔ Professor Universität Konstanz ↗ C4-Professor für Soziologie mit dem Schwerpunkt Sozialstruktur und sozialer Wandel (in Kooperation mit dem WZB).

Dr. Theodor Ebert, Professor für Innenpolitik und Systemvergleich, trat zum 1. Oktober in den Ruhestand.



Dr. Dr. sc. Nikolai Genov ➔ Bulgarian Academy of Sciences, Sofia ↗ C4-Professor für Soziologie unter besonderer Berücksichtigung Osteuropas (Osteuropa-Institut).

Dr. Martin Jänicke, Professor für Vergleichende Analyse politischer Systeme, trat zum 1. Oktober in den Ruhestand.

Dr. Peter Massing ➔ FU Berlin ↗ C3-Professor für Sozialkunde und Didaktik der Politik

Dr. Arnhelm Neusüss, Professor für Politische Theorie und Politikwissenschaft, trat zum 1. Oktober in den Ruhestand.

Dr. Renate Rott, Professorin für Soziologie, trat zum 1. Oktober in den Ruhestand.

Dr. Ralf Rytlewski, Professor für Politische Systeme, Komparatistik, Politikwissenschaft, trat zum 1. Oktober in den Ruhestand.

Dr. Wolfgang Zapf, Professor für Soziologie (gleichzeitig Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung), trat zum 1. Oktober in den Ruhestand.

Fachbereich Wirtschaftswissenschaft

Dr. Günther Haedrich, Professor für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Marketing, trat zum 1. Oktober in den Ruhestand.

Dr. Werner Steden, Professor für Öffentliche Finanzen und Sozialpolitik, trat zum 1. Oktober in den Ruhestand.

Dr. Viktor Steiner ➔ Professor, Leiter der Abteilung Staat am DIW Berlin ↗ C4-Professor für Volkswirtschaftslehre, insbesondere empirische Wirtschaftsforschung.

Fachbereich Rechtswissenschaft

Dr. Viola Schmid ➔ Privatdozentin FU Berlin ↗ C3-Professorin für Öffentliches Recht an der TU Darmstadt.

Dr. Dieter Heckelmann, Professor für Bürgerliches Recht, Handels- und Gesellschaftsrecht, Arbeitsrecht und Zivilprozessrecht, schied zum 1. Oktober aus den Diensten der Freien Universität aus. Professor Heckelmann war von 1983 bis 1991 Präsident der Freien Universität Berlin.

Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie

Dr. Jürgen Dohrmann, Professor für Physikalische und Theoretische Chemie, trat zum 1. Oktober in den Ruhestand.

Dr. Ralf Erdmann ➔ Professor für Biochemie an der FU Berlin ↗ Professor Ruhr Universität Bochum.

Dr. Dieter Rewicki, Professor für Organische Chemie, trat zum 1. Oktober in den Ruhestand.

Dr. Gotthard Wurm, Professor für Pharmazie, trat zum 1. Oktober in den Ruhestand.

Fortsetzung auf Seite 9

Personalia

Fortsetzung von Seite 8

Fachbereich Geowissenschaften

Dr. Martin Claußen → Professor für Meteorologie an der FU Berlin ↗ C4-Professor Universität Potsdam.

Dr. Achim Schulte → Privatdozent Universität Heidelberg ↗ C3-Professor für Angewandte Physische Geographie.

Dr. Brigitta Schütt → Privatdozentin Universität Trier ↗ C4-Professor für Physische Geographie.

schulpädagogik, Arbeitsbereich Bildungsinformation und Bildungsorganisation, trat zum 1. Oktober in den Ruhestand.



Dr. Bettina Hannover → Professorin TU Berlin ↗ C4-Professorin für Schulpädagogik/Schul- und Unterrichtsforschung.

Unter den neuen Mitgliedern der *Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften* befinden sich auch drei Angehörige der Freien Universität Berlin:

Prof. Dr. Adolf Heinrich Borbein, Institut für Klassische Archäologie

Prof. Dr. h.c. Peter Deuflhard, Institut für Mathematik

Prof. Dr. Winfried Mennighaus, Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft

Präsidenten der IOSEB (International Organization of Systematic and Evolutionary Biology) in Paris gewählt. Die Organisation ist eine Unterorganisation des Dachverbandes aller Biologen, der International Union of Biological Sciences, und verfolgt das Ziel, die Vielfalt alles Lebendigen zu erforschen. Dieses Vorhaben ist heute mehr als dringlich, da die Biodiversität durch das tägliche Aussterben mehrerer Arten aufgrund zerstörter Lebensräume akut bedroht ist.

Alphabet. In dessen Reihenfolge werden zu Stichworten wie „Abschied“, „Betäubt“, „Fürchterlich“, „Komik“, „Lust“, „New York“ oder „Zerstörung“ in einem breiten audio-visuellen Kaleidoskop Texte sowie Bild- und Tondokumente montiert.

Ronny Freier und **Guido Geissler**, Studenten der Betriebswirtschaftslehre an der Freien Universität, erhielten im vergangenen Sommersemester den Professorenpreis für das beste Vordiplom. 1000 Euro für jeden waren die Belohnung für einen Notendurchschnitt von 1,3. Der Preis wurde zum neunten Mal vergeben. Die Professoren stifteten ihn anlässlich der 50-Jahrfeier des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft.

Verstorben

Dr. Norman Guthschmidt, langjähriger Professor am II. Mathematischen Institut der Freien Universität, ist am 18. August im Alter von 75 Jahren verstorben.

Preise und Ehrungen

Dr. Cornelia Becker, Archäozoologin am Institut für Prähistorische Archäologie der FU Berlin, wurde Ende August auf dem Weltkongress für Archäozoologie (International Council for Archaeozoology) in Durham/UK in das International Comitee und das Executive Comitee dieser Organisation gewählt.

Deutschland und insbesondere Berlin als einem der führenden Standorte archäozoologischer Forschung wurde damit international hohe Anerkennung gezollt.

Dr. Hartmut Eggert, Professor am Institut für Deutsche und Niederländische Philologie, ist die Verdienstmedaille der Katholischen Universität Lublin verliehen worden. Seit zehn Jahren leitet er die Germanistischen Institutpartnerschaften zwischen der Katholischen Universität Lublin, der Maria-Curie-Sklodowska Universität Lublin und der Freien Universität Berlin. Mit einer gezielten Nachwuchsförderung haben diese Partnerschaften entscheidend zur dynamischen Entwicklung an den beiden Germanistischen Instituten in der ostpolnischen Stadt beigetragen. Bereits Mitte der neunziger Jahre hatte Prof. Eggert die Ehrenmedaille der Maria-Curie-Sklodowska Universität erhalten.

Dr. Werner Greuter, Professor und Leitender Direktor der ZE Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, wurde auf dem Internationalen Kongress der Systematik und Evolutionsbiologie (ICSEB) in Patras (Griechenland) für sechs Jahre zum

Dr. Annette Jael Lehmann, Literatur- und Medienwissenschaftlerin am Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft der Freien Universität, wurde mit dem ersten Preis der *Jungen Akademie an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Akademie der Naturforscher Leopoldina* ausgezeichnet.



Prämiert wurde ihr 40-minütiger Videoessay „Kleines ABC des Schmerzes“. Die mit 500 Euro dotierte Auszeichnung wurde im Rahmen einer Festveranstaltung der Jungen Akademie am 29. Juni 2002 in Berlin von der Bundesministerin für Wissenschaft und Forschung, Edelgard Buhman, überreicht.

Der Videoessay entfaltet eine eigenwillige Enzyklopädie aus Bildern, Texten und Interviews. Den formalen Rahmen bildet, wie im Titel angekündigt, das

Zu Gast

Dr. Giacomo de Angelis vom *Laboratori Nazionali de Legnaro* in Padua, Italien, war im Sommer zu Gast am Hahn-Meitner-Institut. In der dortigen Arbeitsgruppe des Fachbereichs Physik der Freien Universität, die sich mit nuklearer Messtechnik und mit Kernreaktionen schwerer Ionen beschäftigt (SF7, hmi.de/bereiche/SF-index.html), beteiligte sich Dr. de Angelis an Arbeiten zur Kernspektroskopie. Dr. de Angelis genießt im Bereich der Kernphysik international hohes Ansehen.

Fachbereich Mathematik und Informatik

Dr. Robert Tolksdorf → TU Berlin ↗ C3-Professor für Praktische Informatik mit dem Schwerpunkt Informationsverwaltung im Netz.

Fachbereich Erziehungswissenschaften und Psychologie

Dr. Hans Eberwein, Professor für Schulpädagogik und Integrationspädagogik, trat zum 1. Oktober in den Ruhestand.

Dr. Diemut Kucharz → Wissenschaftliche Mitarbeiterin FU Berlin ↗ Professorin Fachhochschule Weingarten.

Dr. Uwe Lehnert, Professor für Erziehungswissenschaft und Grund-

veritas iustitia libertas

FREIE UNIVERSITÄT BERLIN

Bioethik und Biopolitik

Eine Folgenabschätzung der neuen Technologien

Eine Veranstaltung des Fachbereichs Philosophie und Geisteswissenschaften

WINTERSEMESTER 2002/2003

Konzeption und Durchführung:
Prof. Dr. Wilhelm Schmidt-Biggemann und Dr. Mirjam Schaub (Philosophie)
Prof. Dr. Ferdinand Hucho und Sascha Karberg (Biochemie, Biologie)

Donnerstags, 18.00 – 20.00 Uhr | Beginn: 24. Oktober 2002
(in Ausnahmefällen auch Freitags, 16.00 – 18.00 Uhr)
Habelschwerdter Allee 45 | Hörsaal 1b | 14195 Berlin

Weitere Informationen:
<http://www.netzeitung.de/bioethikkarberg@fb-schnittstelle.de>
Tel.: 030 – 70 50 96 60

P R O G R A M M

24.10.2002 **Prof. Dr. Rudolf Jaenisch**
Molekularbiologe, Whitehead Institute, MIT, Cambridge
Dr. Gero von Randow
Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung
Wie utopisch sind Klonversuche am Menschen?

21.11.2002 **Prof. Dr. Christiane Nüsslein-Volhard**
Biologin, Max-Planck-Institut für Entwicklungsbiologie, Tübingen
Prof. Dr. Volker Gerhardt
Philosoph, Humboldt-Universität zu Berlin
Wie verändern die Biowissenschaften das Selbstverständnis des Menschen?

12.12.2002 **Prof. Dr. Wolfgang Friedt**
Biologe, Justus-Liebig-Universität Gießen
Prof. Dr. Klaus Ammann
Biologe, Universität Bern
Grüne Gentechnik, vergoldete Nahrung? Ethische Prinzipien der neuen Ernährung

30.01.2003 **Prof. Dr. Jeremy Rifkin**
Zukunftsforscher, Washington D.C. – angefragt
Prof. Dr. Burghardt Wittig
Molekularbiologe, FU Berlin/Mologen AG, Berlin
Bioethik contra Biotech-Ökonomie?

31.10.2002 **Prof. Dr. Heinz Dieter Kittsteiner**
Philosoph und Kulturwissenschaftler, Viadrina Universität Frankfurt/Oder
Prof. Dr. Eckhard Wolf
Veterinärmediziner, Ludwig-Maximilians-Universität München
Züchtungsphantasien: Die neuen Technologien als Wiedergänger der Geschichte?

28.11.2002 **Bischof Prof. Dr. Wolfgang Huber**
Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg
Prof. Dr. Claus Bartram
Mediziner, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Heilsbringer Forschung? Die Debatte um embryonale Stammzellen und Präimplantationsdiagnostik nach dem Bundestagsbeschluss

19.12.2002 **Prof. Dr. Jörn Walter**
Molekularbiologe, Universität des Saarlandes
Dr. Achim Regenauer
Medizinischer Direktor der Münchener Rückversicherungsgesellschaft
Gentests, Genetischer Determinismus und Versicherungsschutz – Was sind die gesellschaftlichen Folgen?

07.02.2003
Fr | 16 Uhr
Dr. Frank Schirrmacher
Herausgeber der Frankfurter Allgemeinen Zeitung
Prof. Dr. Peter Glotz
Politik- und Kommunikationswissenschaftler, Universität St. Gallen
Die Vermittlung von Bioethik und Biopolitik in einer Demokratie

07.11.2002 **Prof. Dr. Slavoj Žižek**
Philosoph, Ljubljana/New York
Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin
Kulturstaatsminister a.D. der Bundesregierung, Berlin
Gibt es ein Ethos der Biotechnologie?

29.11.2002
Fr | 16 Uhr
Prof. Dr. Robert Spaemann
Philosoph und Moralthologe, Ludwig-Maximilians-Universität München
Dr. Margot von Renesse
SPD, Vorsitzende der Enquete-Kommission „Recht und Ethik in der modernen Medizin“ des Deutschen Bundestags
Wann endet die Würde eines Menschen?

17.01.2003
Fr | 16 Uhr
Prof. Dr. Klaus Theweleit
Philosoph, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Prof. Dr. Detlev Ganten
Mediziner, Max-Delbrück-Centrum, Berlin
Biokultur: Ein Blick in die Zukunft der Menschheit?

14.11.2002 **Dr. Christian Gugerell**
Direktor am Europäischen Patentamt München
Dr. Otmar Kloiber
Mediziner, Sachverständiger für die Enquete-Kommission „Recht und Ethik in der modernen Medizin“ des Deutschen Bundestags, Bundesärztekammer, Köln
Patentrecht als biopolitisches Steuerungselement?

05.12.2002 **Prof. Dr. Daniel Callahan**
Philosoph, The Hastings Center, Garrison, New York
Prof. Dr. Jens Reich
Molekularbiologe und Bioethiker,

Markus Kalesse forscht an der Grenzfläche zwischen Chemie und Biologie

Mit Naturstoffen auf Angeltour

Zum Angeln braucht man viel Geduld und einen Köder. Doch welcher ist der Richtige? Fliege oder Regenwurm? Forelle, Karpfen & Co sind da wählerisch – Proteine im Cytoplasma auch. Für Prof. Dr. Markus Kalesse – den jüngsten „Fang“ des Instituts für Chemie – sind Zellen nichts anderes als trübe Tümpel, deren physikalische Grenze die Zelloberfläche ist. „Das klassische Gebiet der Pharmaindustrie sind Rezeptoren in der Zellmembran. Viele wesentliche Prozesse finden jedoch im Zellinneren statt. Aber wie kommt man an die verantwortlichen Proteine heran?“ Welcher Köder ist zum Beispiel am geeignetsten, um ein Shuttleprotein abzufischen, das in Tumorzellen Signalstoffe, die für die Zellteilung notwendig sind, aus dem Zellkern herausgeschleust?

Baukastenchemie für effiziente Synthese

Mit der ersten Totalsynthese von (+)-Ratjadone – einem zytotoxischen Naturstoff – gelang es Kalesse kürzlich, einen Köder für derartige Proteine zu finden. Um einen möglichst effizienten Syntheseweg zu finden, zerlegte er das erstmals 1994 aus einem Bakterium isolierte langgestreckte Molekül quasi gedanklich – via Retrosynthese – in drei Fragmente: A, B und C.



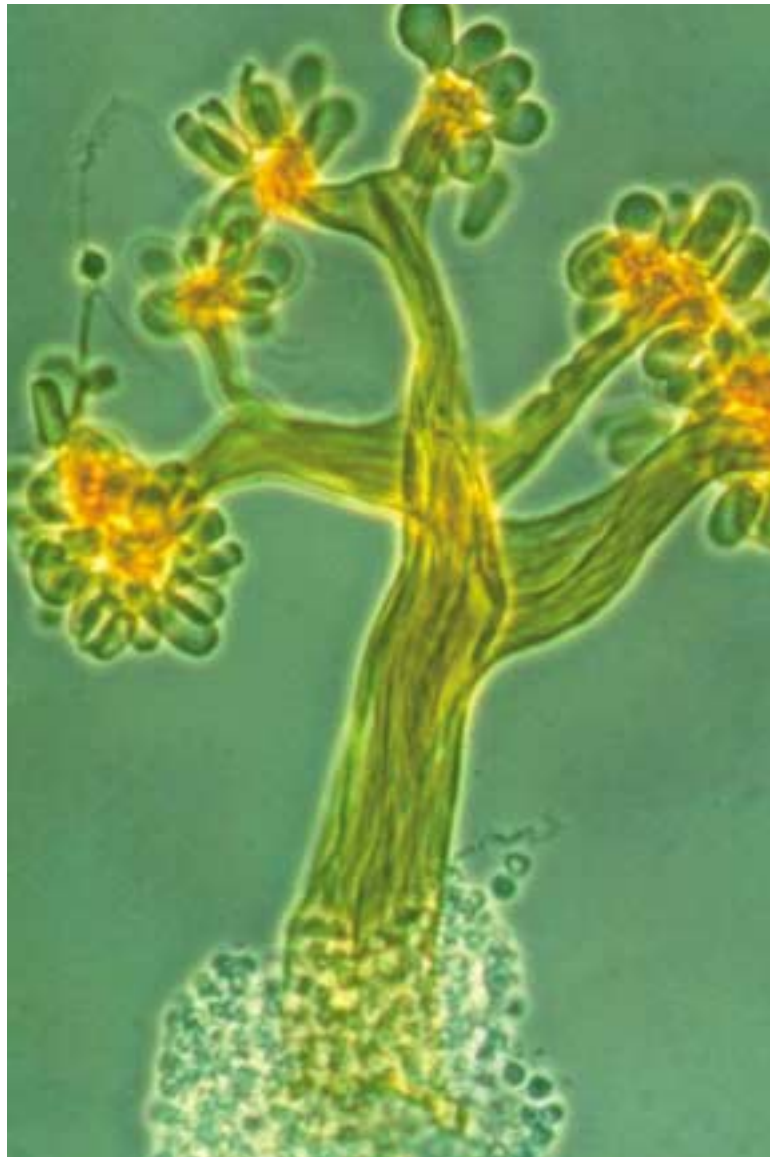
(+)-Ratjadone – hier die Strukturformel – ist ein zytotoxischer Naturstoff.

Wie zur „rechtsdrehenden Milchsäure“ im Joghurt, ist auch zu (+)-Ratjadone ein

Anzeige

JOB BEN?

www.gustos.de



Zum Verwechseln ähnlich: Myxobakterien sehen aus wie Pilze und leben in direkter Nachbarschaft und Konkurrenz zu ihnen.

Enantiomer – die unnatürliche, spiegelbildliche (–)-Form – denkbar. Kalesse zerlegte auch dies (in A', B', C') und synthetisierte mit seiner Gruppe alle sechs Fragmente. Mit diesem Baukastensystem war nun nicht nur das „Original“ herstellbar, sondern es lassen sich auch alle denkbaren Kombinationen durchdeklinieren: A-B'-C, A-B-C', A'-B'-C etc. Durch Variationen an einzelnen Kohlenstoffatomen will der Chemiker zusätzlich untersuchen, welche Strukturmerkmale für die biologische Aktivität essentiell und welche nur schnödes Beiwerk sind, auf das später im Arzneistoff verzichtet werden

kann. Für zellbiologische Tests, die bislang an der Medizinischen Hochschule Hannover durchgeführt wurden, konnte er Uwe Finkemeier (s. FUN 6/2002, Seite 13) vom Forschungsinstitut für Molekulare Pharmakologie in Buch gewinnen. Der Köder ist gefunden, fehlt noch der Haken, an dem das Protein aus dem „Tümpel“ gezogen werden kann. Etwa ein Fluoreszenzmarker wie das berühmte leuchtende Quallenprotein oder ein „Affinitätslabel“, durch das sich der Naturstoff wie mit einem Druckknopf an das Protein anklicken lässt. Aber das ist vergleichsweise nur noch Kleinkram.

Suche nach unbekanntem Abwehrstoffen

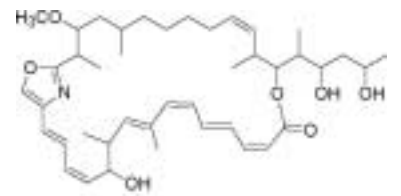
Währenddessen hat der 41-Jährige bereits andere Zielmoleküle im Auge. Marine Naturstoffe, etwa das Tenadolid, dem eine ähnlich gute zytostatische Wirkung wie dem Eibeninhaltsstoff Taxol nachgesagt wird. Oder Stoffe, die von Myxobakterien hergestellt werden. Diese Winzlinge leben, in Konkurrenz zu Pilzen, auf verrottendem Holz und produzieren eine Vielzahl von Substanzen (darunter Chivosazol), die die Zellteilung von Pilzen hemmen. „Man hofft darunter etwas zu finden, das auch das Wachstum von menschlichen Tumorzellen hemmt, denn Pilzzellen sind den unsrigen recht ähnlich“, erläutert Kalesse. Letzteres ist eine eher befremdliche Vorstellung – aber warum nicht, wenn es wirkt?

Beim Moostierchenprojekt macht sich die Gruppe selbst auf die Suche nach neuen biologisch aktiven Substanzen. Die wie Algen aussehenden Lebewesen namens *Flustra foliacea* holen Taucher vor Helgoland aus der Nordsee. Im Labor werden sie gefriergetrocknet, klein gehäckselt und mit verschiedenen Lösemitteln extrahiert. Eine recht schlammige Angelegenheit. Durch Chromatographie lassen sich die Inhaltsstoffe auftrennen. Überwiegend bromhaltige Substanzen finden sich dabei. Einfacher aufgebaut und weniger toxisch als solche, die Kleinstlebewesen in tropischen Gewässern produzieren.

In kälteren Gewässern gibt es weniger Diversität – sowohl was die Mikroorganismen selbst als auch die deren Inhaltsstoffe angeht. Kalesse hat da seine eigene Theorie. „Im warmen Wasser gibt es viel Konkurrenz für die Winzlinge, die sie mit Wirkstoffen in Schach halten. In kaltem Wasser scheint schon das Ankämpfen gegen die Natur schwierig genug zu sein.“ Kalesse sieht in den Naturstoffen keine „Vernichtungswaffen“, sondern eine Art Sprache, eine Drohgebärde, die Feinde abschrecken soll. „Setzt man zwei verschiedene Mikroorganismen in eine Petrischale, wachsen sie zunächst aufeinander zu und „beschnüffeln“ sich. Dann produzieren sie Abwehrstoffe bis einer nachgibt und sich zurückzieht.“ Manchmal soweit, dass der „Verlierer“ buchstäblich mit dem

Rücken zur Wand steht und bis auf den Rand der Glasschale hochkriecht.

„Genügt die Drohung nicht, wird das Toxin mit Kübeln ausgeschüttet. Der Druckpunkt ist überschritten – was gefährlich wird, denn manch Angegriffener gewöhnt sich daran und spuckt die giftige Brühe einfach wieder aus. Eine Resistenz hat sich entwickelt. Der verblüffte Gegner muss sich nun etwas Neues „ausdenken“, denn sonst geht er unter.



Myxobakterien produzieren hochpotente Wirkstoffe gegen Pilze wie das Zytostatikum Chivosazol, hier als Formel dargestellt. Es gilt als das stärkste bisher bekannte Zytostatikum.

Ein evolutionärer Wettstreit, der die Quelle für immer neue Naturstoffe ist, die perfekt an den jeweiligen Zweck angepasst sind. „Leider wissen wir nur meist nicht wofür“, bedauert Markus Kalesse. Ihn interessieren vornehmlich die chemischen Strukturen und der schnellste Weg, sie im Labor nachzuvollziehen. Aber er will durch die Synthese auch mehr darüber lernen, wie die Biologie der Zelle funktioniert. Denn nur dann gelingt es, sie auszutricksen, wenn einmal etwas außer Kontrolle gerät – wie bei Krebs.

Catarina Pietschmann



Prof. Dr. Markus Kalesse fischt gern im Trüben.

Meldungen

Zukunftsfähige Arbeitsforschung

Im Rahmen des Forschungsprogramms „Zukunftsfähige Arbeitsforschung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung übernimmt die Forschungsgruppe „Unternehmensnetzwerke“ der Freien Universität Berlin das betriebswirtschaftliche Teilprojekt „Arbeit in Projektnetzwerken – Ökonomische Organisation von Autonomie und Bindung“. Untersucht werden die Implikationen der hochgradig flexiblen Organisationsform ‚Projektnetzwerk‘ für die Bindung von Kunden, Lieferanten und Beschäftigten. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit der Forschungsgruppe „Unter-

nehmensnetzwerke“ mit Soziologen, Juristen, Psychologen, Arbeitsmarktexperten und Industrial Relations-Forschern von den Universitäten Bremen, Bochum, Göttingen und Oldenburg wird vom Soziologischen Forschungsinstitut in Göttingen koordiniert. Das Projekt ist auf drei Jahre angelegt.

VolkswagenStiftung fördert FU-Literaturwissenschaftler

Mit rund 780 000 Euro fördert die VolkswagenStiftung die Nachwuchsforschergruppe von Dr. Martin von Koppenfels vom Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaften der FU Berlin. Die Gruppe

wird sich unter der Leitung von Dr. Martin von Koppenfels mit dem Thema „Rhetorik der Immunität. Das Paradigma des unempfindlichen Textes“ beschäftigen. Es handelt sich hierbei um Forschung zu einer bestimmten Traditionslinie innerhalb der Moderne, die sich dadurch auszeichnet, dass in ihr der literarische Text zur Abwehr statt zur Übermittlung von Erfahrungen eingesetzt wird. Starten wird das Projekt voraussichtlich im März 2003. 47 Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen bewarben sich um Mittel zur Einrichtung einer von ihnen geleiteten, selbständigen Forschergruppe an einer deutschen Hochschule. Insgesamt bewilligte die VolkswagenStiftung zehn Projekte an unterschiedlichen Hochschulen Deutschlands mit einer

Gesamtförderungssumme von rund 10,5 Millionen Euro.

Symposium zum Bioterrorismus

Bioterrorismus ist das Thema eines Symposiums mit dem Titel „Facing the Threat by Intentionally Spread Microorganisms“, das am 30. November und 1. Dezember 2002 im Institut für Infektionsmedizin der Freien Universität, Hindenburgdamm 27, stattfindet. Das Symposium soll international renommierte Wissenschaftler aus den USA, Rußland und Europa zusammenbringen und in den betroffenen und zuständigen Bereichen und Leitungsebenen das Bewusstsein für Gefahren durch vorsätzlich ausgesetzte Infektionserreger schärfen. Im

Detail sollen dazu eine Übersicht über derzeitige Möglichkeiten der Manipulation von Mikroorganismen gegeben, Möglichkeiten und Grenzen der klinischen und mikrobiologischen Erkennung von vorsätzlich ausgesetzten Infektionserregern aufgezeigt und Strategien zur Prävention und Abwehr vorsätzlich ausgesetzter Infektionserreger diskutiert werden. Das Symposium richtet sich sowohl an das Fachpublikum aus den Bereichen Mikrobiologie, Infektiologie, und Epidemiologie als auch an politische Entscheidungsträger sowie die interessierte Öffentlichkeit. Infos:

Prof. Dr. Helmut Hahn, Tel.: 8445-3602, und Dr. Timo Ulrichs, Tel.: 8445-3679, beide vom Institut für Infektionsmedizin am UKBF.



Fotos: Weiterer

Die FU-Biologin Dr. Désirée Dietrich arbeitete in diesem Sommer zwei Monate an Bord des modernsten Polarforschungsschiffes der Welt

Caipirinha mit Wimpertierchen

Wer sich für Naturwissenschaften interessiert, der kennt sie, die Polarstern. Die Biologin Dr. Désirée Dietrich aus der Arbeitsgruppe Protozoologie von Prof. Klaus Hausmann am Institut für Biologie der Freien Universität konnte in diesem Sommer für zwei Monate mit an Bord gehen, um für ihre Forschung Eis- und Wasserproben im Polarmeer zu gewinnen. Ihr wissenschaftliches Interesse gilt Einzellern in dieser nur scheinbar lebensfeindlichen Umgebung. Hier ist ihr Bericht aus der Welt des ewigen Eises.

Am 23. Juni dieses Jahres stand ich mit den anderen Teilnehmern der Expedition ARK XVIII/1 in Bremerhaven am Kai bereit, um für zwei Monate festen Boden und gutes Wetter hinter mir zu lassen. Kreuzfahrtgedanken verschwinden spätestens als die Polarstern, unser 118 m langes Schiff, zwei Tage später die Meeresstraße zwischen Schottland und den Shetland-Inseln passiert und wir es ab diesem Zeitpunkt mit dem offenen Atlantik zu tun haben. Wie die meisten plagt mich die Seekrankheit. Mit Schwindel und Übelkeit eigentlich genug beschäftigt, taumele ich über das schwankende Schiff und soll schnell das Labor einrichten, weiß aber nicht einmal, welche Treppe wohin führt. Das sind ganz normale Eingewöhnungsprobleme auf diesem schwimmenden Großforschungslabor, dem Stolz der deutschen Polarforschung, dass neben der Besatzung bis zu 50 Wissenschaftlern und Technikern Platz bietet. Bis minus 50 Grad Außentemperatur hält das Schiff locker aus und notfalls kann man mit ihm im Eis überwintern. Ganz so schlimm wird es bei uns nicht kommen. Im Gegenteil, manchmal hätte es ruhig etwas mehr Eis sein können – doch dazu später mehr.



Désirée Dietrich auf Erkundungsflug mit dem Hubschrauber der Polarstern.

Trittbrettfahrer der Ozeanographen

Den ersten Monat der Expedition werden wir vor der Ostküste Grönlands verbringen, dann soll ein Teil der wissenschaftlichen Besatzung auf Spitzbergen wechseln und die Forschung in der Framstraße beginnen. Markus Weitere, Stefanie Moorthi vom Alfred-Wegener-Institut (AWI) und ich wollen auf dieser Expedition die Bedeutung von Einzellern im Stoff- und Energiefluss des Polarmeer untersuchen: Bakterien, Geißeltierchen, Wimpertierchen und Algen leben in den eisigen Fluten. Aber nicht nur im freien Wasser, sondern auch in den Salzkänelchen des Meereises lauern unsere kleinen Lieblinge. Mit Wasserproben allein ist es also nicht getan. Doch erst einmal sind andere dran: Anfangs gehört das Schiff den Geologen, die vor Grönland ihre Sedimentkerne hochholen, um 150.000 Jahre Klimageschichte zu erforschen. Wir müssen warten, denn wir sind sozusagen Trittbrettfahrer auf den Sonden der Ozeanographen. Die Ozeanographen wollen Tiefenprofile für die Temperatur, die Dichte und den Salzgehalt des Polarmeer erstellen. Glücklicherweise sind die Sonden mit einem Wasserschöpfer kombiniert. Die lässt man dann einfach in bestimmten Tiefen schließen und wir haben unsere Proben. Die Auswertung wird sich zwar noch viele Monate hinziehen, denn Daten zur Biomasse sind nicht zwischen Tür und Angel auszuwerten und Wachstumsraten nicht so schnell errechnet, um nur zwei Beispiele zu nennen. Doch bereits an Bord kann die Arbeit losgehen: Die Polarstern ist für eine Fülle von Forschungsvorhaben beispielsweise aus der Biologie, Chemie, Geologie, Meteorologie und Ozeanographie ausgerüstet. Neun Laboratorien und Kühlräume, die sogar den Transport von lebenden Meerestieren erlauben,

gehören nebst gewaltigen Kränen und einem Hubschrauber zur Ausstattung dieses modernsten Polarforschungsschiffes der Welt. Zwar bekommen wir unsere Proben aus dem freien Wasser relativ einfach, doch für unsere Eisproben gestaltet sich die Sache schwieriger. Denn nur selten knirschen Eisschollen an der doppelten Eisbrecherwand der Polarstern. Wenn aber doch, muss es schnell gehen, damit wir etwas Eis fürs Labor abbekommen. Dann sitzen wir mit unseren Proben an Deck und zerkleinern die Eisbrocken. Ob sie denn für Caipirinhas seien, fragen uns einige Kollegen gelegentlich ironisch, als wüssten sie nicht, weshalb wir hier sind. Vielleicht ist es auch nur die Sehnsucht nach der Copacabana und tropischer Wärme. Hier tröstet die gar nicht mehr versinkende Sonne kaum über sommerliche sechs Grad Außentemperatur und Nebel hinweg. Auch der dreimal pro Woche von den Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen organisierte Umtrunk in der Bordkneipe erinnert eher an eine Stammtischrunde in einem rustikalen Ecklokal als an brasilianische Strandbars. Viel Spaß haben trotzdem alle und wer abschalten will, kann sich über das bordeigene Videosystem ab 20 Uhr berieseln lassen. Ansonsten wird ernsthaft gearbeitet an Bord. Der erste Termin des Tages ist die Besprechung mit dem koordinierenden Fahrtleiter Prof. Peter Lemke. Hier erfährt man, welche Experimente von wem demnächst durchgeführt werden und die verschiedenen Arbeitsgruppen berichten von ihren Forschungsvorhaben. Fast der wichtigste Punkt bei dieser Besprechung ist aber stets die Frage nach dem Wetter: „Kann das Arbeitsprogramm durchgeführt werden oder kommt Sturm?“ Dann geht die Arbeit los. Probeentnahmestation anfahren, ständiges Überprüfen der Geräte, Dauereinsatz für diejenigen, deren Experiment gerade auf dem Ter-

minplan steht. Da bleibt nur wenig Zeit, um in der Mannschaftsmesse etwas zu essen.

Tiefseewirbel entdeckt

An einem Tag haben wir besonders viel Glück und finden einen Tiefseewirbel. Erst seit kurzem weiß man überhaupt um dieses Phänomen. Zehn Kilometer im Durchmesser dreht der Wirbel langsam in Tiefen zwischen 500 und 2500 m. Diese Wirbel könnten eine wichtige Rolle bei der Neubildung von Tiefenwasser spielen. Auch unsere Einzeller sind von diesem Austausch von Oberflächen- und Tiefenwasser betroffen. Fast jeder an Bord hat irgendein Interesse an diesen Wirbeln und so arbeiten alle zusammen. Es gelingt, den Wirbel von vielen Seiten zu beleuchten. Wir nehmen erstmals Planktonproben und sind mehr als zufrieden mit diesem Tag. Ruhiger und fast schon ungewohnt ist unser Landgang in Longyearbyen auf Spitzbergen. Wir sind nun bereits einen Monat unterwegs; zehn Stunden festen Boden unter den Füßen. Einige der Wissenschaftler treten den Heimflug an und neue kommen dazu. Wir sitzen im nördlichsten Café der Welt und genießen den bestimmt besten Milchkaffee auf Erden. Wir haben gerade Halbzeit und es lockt noch ein voller Monat auf hoher See. Noch spannender als an Bord der Polarstern zu sein, ist es mit dem Helikopter vom Schiff aus in die Eiswüste zu fliegen und auf einer Scholle zu lan-

den, die groß und kalt im Atlantik treibt. Dort schöpfen wir Proben aus den Eisschollentümpeln. Ruhe und unvergessliche Weite. Fast möchte man hierbleiben im Eismeer, aber unsere Proben harren der Auswertung und die ab und zu auftauchenden Eisbären erinnern uns auch daran, dass dies nicht unser Platz ist. Am Morgen des 24. August laufen wir im Hafen der nordnorwegischen Stadt Tromsø ein. Strahlender Sonnenschein empfängt uns zurück in menschlichen Gefilden. Wir verlassen die Polarstern, die schon bald zu ihrer nächsten Expedition aufbrechen wird. Vielleicht sind wir auch irgendwann mal wieder dabei. Zurück bleiben Erinnerungen an das tiefblaue Meer, das Eis, das intensive Licht unter dem blaugrauen Himmel und jede Menge Daten: Es gibt noch viel zu tun, packen wir es an...

Désirée Dietrich

Unentbehrlich für das Studium in Berlin.



»Den Dingen auf den Grund gehen«

Unter diesem Leitsatz berichtet der Tagesspiegel über Politik, Wirtschaft und Kultur.

Sieben Tage in der Woche. Testen Sie jetzt die Zeitung aus dem Zentrum der Entscheidungen.

Überall im gut sortierten Zeitungshandel.

Auch am Sonntag.

Oder jetzt als Probeabo 14 Tage kostenlos.

Telefon (030) 26009-555 oder www.tagesspiegel.de/service